

Jahresbericht 2015

*Hochschule für Bildende Künste
Braunschweig*

*Hochschule für Bildende Künste
Braunschweig*

Vorwort des Präsidiums

Die beste Nachricht gleich zu Beginn. Was niemand für möglich gehalten hätte, ist 2015 Wirklichkeit geworden: Die HBK ist schuldenfrei. Die vom Präsidium in den Jahren 2013 und 2014 eingeleiteten Maßnahmen greifen und haben dazu geführt, dass nicht nur das strukturelle Defizit von 500.000 Euro jährlich Vergangenheit ist, sondern auch die über Jahre aufgelaufenen Schulden von 1,4 Millionen Euro ausgeglichen werden konnten.

Die 2015 neu eingeführte Budgetierung, die den Instituten und allen weiteren Organisationseinheiten Planungssicherheit gibt, hat sich als ein wirkungsvolles Instrument zum verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Landesmitteln erwiesen.

Ebenso erfreulich ist es, dass sich der neue Hochschulrat der HBK im August 2015 konstituiert hat. Ihm gehören (in alphabetischer Reihenfolge) an: Dr. Ralf Beil (Direktor des Kunstmuseums Wolfsburg), Norbert Gabrysch (wirDesign Braunschweig), Dr. Ulrike Groos (Direktorin des Kunstmuseums Stuttgart), Dr. Carina Plath (Stellvertretende Direktorin des Sprengel Museums Hannover) und Prof. Dr. Barbara Welzel (TU Dortmund). Prof. Dr. Welzel ist zur Vorsitzenden des Hochschulrats gewählt worden.

Eine weitere gute Nachricht, von der 2013 niemand zu träumen gewagt hätte, lautet: Kunst, Design und Wissenschaft werden auch weiterhin an der HBK Braunschweig produktiv zusammenarbeiten können, denn sämtliche genuinen Studiengänge der HBK, neun an der Zahl, sind in den zurückliegenden Monaten neu akkreditiert bzw. reakkreditiert worden. Zudem wurde im Jahr 2015 ein für die meisten Bachelorstudiengänge der HBK einheitlicher, kunsthochschulspezifischer Professionalisierungsbereich entwickelt.

Studierende finden an der HBK nicht nur ein einzigartiges Lehr- und Forschungsspektrum vor. Sie erfahren auch viel Rückhalt und Unterstützung. So fanden die 2014 an der HBK eingeführten Deutschlandstipendien im Jahr 2015 eine Fortsetzung. Im Rahmen des Rundgangs wurden 18 Studierende für die Deutschlandstipendien der HBK nominiert; die Stipendien wurden mit Beschluss des Präsidiums vom 14. Oktober 2015 vergeben. Die Förderzeit beträgt zwei Semester die Förderhöhe beträgt 300 Euro pro Monat. Im November konnten darüber hinaus elf Landesstipendien vergeben werden.



V. l. n. r.:
Prof. Dr. Gerhard Glatzel
Studiendekan
Prof. Dr. Annette Tietenberg
Vizepräsidentin Lehre, Studium und
Professionalisierung
Prof. Wolfgang Ellenrieder
Vizepräsident Internationales
Dr. Frauke Stiller
Vizepräsidentin Forschung und
künstlerische Entwicklungsvorhaben
Nikolas Lange
Hauptberuflicher Vizepräsident/Präsident
(m. d. W. d. G. b.);

Foto: Frank Sperling

Weiter ging es auch mit den baulichen Maßnahmen und Sanierungen. Abgeschlossen werden konnte die Neustrukturierung der Terrassenanlage vor der Mensa. Dadurch wurde der gesamte Weidenhof attraktiver. Außerdem wurde das Dach von Gebäude 21 saniert. Die Poststelle ist umgezogen und der zukünftige Eingang in Gebäude 16 wurde damit >freigelegt<.

Im November 2015 wurden der HBK seitens des MWK weitere Mittel zur Sanierung von Gebäude 18 zugewiesen. Es handelt sich um eine Maßnahme, die im Rahmen des Hochschulpakts 2020 finanziert wird. Zusätzlich zur campuseitigen und barrierefreien Erschließung des Gebäudes 18 sowie der Erweiterung des Bankraumes sind insbesondere die Fenster- und Fassadensanierung und die Sanierung der sanitären und elektrischen Anlagen vorgesehen. Die HBK ist dem Land für diese Unterstützung sehr dankbar!

Was sonst noch geschah, können Sie auf den nächsten Seiten lesen, betrachten und bestaunen. Dieser Jahresbericht fasst die wichtigsten Ereignisse und Weichenstellungen des Jahres 2015 zusammen, gibt Einblicke in die Produktionsstätte HBK und macht auf die vielen großartigen Aktivitäten der Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter*innen der Verwaltung und zentralen Einrichtungen der HBK aufmerksam.

Angesichts einer solchen Bilanz vertrauen wir darauf, dass wir auch die vor uns liegenden Aufgaben mit gegenseitigem Respekt, hoher Sachkompetenz und ungetrübter Einsicht in die großartigen Chancen, die die HBK Braunschweig als einzige Kunsthochschule in Niedersachsen hat, zusammen meistern werden. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, Unterstützern und Förderern und schauen mit Zuversicht in die Zukunft.

Inhaltsverzeichnis

1. Profil & Ziele

- 14 Hochschulentwicklung
- 16 Ziele

2. Studium & Lehre

- 22 Studienprofil
- 33 Studierendenwerbung
- 36 Studienförderung
- 38 Studienabschluss
- 40 Studienprojekte
- 46 Werkstätten
- 50 Studienqualitätsmittel

3. Forschung & künstlerische Entwicklung

- 54 Freie Kunst
- 56 Wissenschaften
- 60 Nachwuchsförderung
- 68 Publikationen

4. Kooperationen & Internationales

- 74 Rundgang
- 80 Kooperationen
- 88 Internationalisierung

5. Personal / Finanzen / Gebäude

- 94 Neustart Budgetierung
- 96 Basisdaten

Blitzlichter



Christian Retschlag errang dritten Preis bei Bundeswettbewerb

Beim 22. Bundeswettbewerb *Kunststudentinnen und Kunststudenten* stellen aus errang **Christian Retschlag**, Meisterschüler von Prof. Dörte Eißfeldt, mit seiner Fotoserie *Silbergelatine* den dritten Platz, für den er ein Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro erhielt. In der Begründung der Jury hieß es, Christian Retschlag inszeniere sich selbst in verschiedenen historischen und kulturellen Zusammenhängen, etwa als Indianer oder als amerikanischer Soldat. Die Bilder würden nicht digital bearbeitet, sondern im Vorfeld manipuliert. Dadurch stehe die Frage danach, was wahr, was glaubhaft und was Fiktion sei, im Zentrum seines Bilderkosmos.

Seit 1983 vergibt das Bundesministerium für Bildung und Forschung diesen mit insgesamt 30.000 Euro dotierten und vom Deutschen Studentenwerk organisierten Kunstpreis. In der Regel entsenden die 24 deutschen Kunsthochschulen je zwei Künstler*innen in den Wettbewerb. Alle Teilnehmer*innen bestreiten gemeinsam die Ausstellung zum Wettbewerb.

Foto: Christian Retschlag



Zwei Preisträger beim iF STUDENT DESIGN AWARD 2015

Die HBK-Studenten **Nai-Yu Ko** und **Chia-Cheng Chang** gehören mit der Masterarbeit *M.A.T. – Mehr als ein Tisch* ebenso wie Björn Becker mit seiner Bachelorarbeit *Watermade Nautical Knife* zu den Preisträgern des internationalen iF STUDENT DESIGN AWARD 2015 in der Kategorie Produkt Design. In ihren Arbeiten wurden die Studierenden von der HBK-Professorin Kerstin Kaczmar betreut.

Die Auszeichnungen für innovative Designkonzepte wurden im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung vom 27. bis 28. Mai in der iF design exhibition Hamburg überreicht. Insgesamt stand ein Preisgeld von 30.000 Euro zur Verfügung. Für die zahlreichen Designtalente aus aller Welt wurde die Preisverleihung von einem abwechslungsreichen Programm in der Hansestadt begleitet.

Seit 2002 konnten Studierende der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig bereits 22 Preise mit ihren innovativen Arbeiten beim iF STUDENT DESIGN AWARD gewinnen.

Der *M.A.T.* von Nai-Yu Ko und Chia-Cheng Chang bietet höchste Funktionalität auf kleinstem Raum;
Foto: iF Design Awards



HBK-Studierende gewinnen Plakatwettbewerb der »broken hearts stiftung«

Der Designwettbewerb lenkt die Aufmerksamkeit auf das Thema Menschenhandel

Studierende an sieben renommierten Designhochschulen in Deutschland waren aufgefordert, sich mit dem Thema der modernen Sklaverei in unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen. Insgesamt hatten 93 junge Menschen 76 Beiträge eingereicht. Den 1. und den 3. Platz belegten Studierende der HBK Braunschweig. Mit ihrer Plakatserie *Kinderträume* konnten **Nadine Blasche** und **Dennis Meyer** die Jury überzeugen. Diese begründete die Wahl: »Die Plakatserie besticht durch eine klare, sehr schnell verständliche Botschaft, ohne dass der Betrachter von der Wucht des Themas erschlagen wird. Es macht neugierig und betroffen zugleich, ohne zu verurteilen.« Der 3. Preis ging an die polnische Erasmus-Studentin **Matylda Brunieka** für ihre Poster *Weg aus der Zwangsarbeit*.

Beide Plakat-Kampagnen sind im Fachseminar *Melde Menschenhandel!* bei Prof. Klaus Paul im Wintersemester 2014/15 entstanden. Die Preisverleihung fand am 25. Februar 2015 in der Polizei-Akademie Hamburg in einem feierlichen Rahmen statt.

Plakat aus der Serie *Kinderträume* von Nadine Blasche und Dennis Meyer, Fachseminar *Melde Menschenhandel* von Prof. Klaus Paul, WiSe 2014/15

Drei HBK-Absolvent*innen erhalten jeweils ein vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördertes Jahresstipendium 2015

Drei HBK-Absolvent*innen der Freien Kunst erhalten in diesem Jahr ein jeweils mit 12.000 Euro dotiertes Jahresstipendium des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Mit dieser Förderung zeichnet das Land besondere künstlerische Begabung, Leistung und Qualität aus und unterstreicht den Stellenwert des Kunststandortes Niedersachsen.

Ein Jahresstipendium geht an die Künstlerin **Carina Brandes**, Jahrgang 1982, die von 2003 bis 2009 an der Hochschule für Bildende Künste (HBK) Braunschweig studierte. Von 2009 bis 2011 absolvierte sie ein Meisterschülerstudium bei Prof. Walter Dahn. Carina Brandes arbeitet mit Mitteln der analogen Schwarzweißfotografie. Ihre surrealen Fotografien erinnern an Standbilder aus alten Filmen und bieten eine Perspektive auf etwas, das jenseits des Alltäglichen entdeckt werden kann.

Ein weiteres Stipendium erhält **Sebastian Körbs**. Er wurde 1984 geboren und studierte von 2006 bis 2012 Freie Kunst an der HBK Braunschweig. Nach seinem Studium war er Meisterschüler bei Prof. Bogomir Ecker. Körbs beschäftigt sich in seinen grafischen Arbeiten mit dem Thema Raum. In unterschiedlichen Medien setzt er sich mit der Vorstellung und Darstellung von Raum auseinander so z. B. mit osmanischer Ornamentik und deren



abstrakten Grundmustern, die sich in seinen Werken widerspiegeln.

Das dritte Jahresstipendium erhält die Künstlerin **Isabel Nuño de Buen**. Die 1985 in Mexiko Stadt geborene Künstlerin, die derzeit in Braunschweig wohnt, studierte von 2008 bis 2013 Freie Kunst an der HBK Braunschweig. Im Anschluss war sie Meisterschülerin bei Prof. Bogomir Ecker. In Installationen und Objekten sowie Fotografien und Zeichnungen thematisiert sie das vielseitige Verhältnis des Menschen zu seinen Bauten und gestaltet dazu architektonische Gebilde aus unterschiedlichen Materialien.

Sebastian Körbs, *Süs*, 2013, Rauminstallation mit Tapezierarbeiten, Salzteig, lackiert; Foto: Sebastian Körbs



Ausstellung von Prof. Corinna Schnitt im Sprengelmuseum

Am 27. Oktober 2015 wurde die Videokunstausstellung *Epirrhema* von HBK-Professorin **Corinna Schnitt** im Sprengelmuseum Hannover eröffnet. Prof. Corinna Schnitt bezieht sich damit auf das Gedicht *Epirrhema* von Johann Wolfgang von Goethe. In einer endlosen verlangsamten Fahrt durch die Natur zeigt sie deren Vielfalt in vielen Naturdetails, Dimensionen und Größenverhältnisse werden dabei aufgelöst. Die Präsentation erfolgt anlässlich des Erscheinens von Band 71 der Monografienreihe *Kunst der Gegenwart aus Niedersachsen*. Sie wird seit 2012 von der Stiftung Niedersachsen herausgegeben und leistet einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung der Kulturlandschaft Niedersachsens, insbesondere auch im Kontext der bundesweiten Präsentation.

Epirrhema, 2015 (Filmstill); Rechte: Corinna Schnitt



Exkursion zu den Biennale Sessions

Die Klassen von **Prof. Candice Breitz** und **Prof. Asta Gröting** brachen am 2. November 2015 zu einer einwöchigen Exkursion nach Venedig auf, um im Rahmen der Biennale an den *Biennale Sessions* teilzunehmen. Ziel der Exkursion und der Teilnahme an den Sessions ist herauszufinden, welchen Raum politisch, sozial oder ästhetisch formale Fragestellungen bei den gezeigten künstlerischen Positionen einnehmen. Durch die Teilnahme an den *Biennale Sessions* wird Studierenden an Kunsthochschulen ein besonderer Zugang zur Ausstellung ermöglicht. Die kritische Reflexion bezüglich der Ausstellung ist dabei die wesentlichen Aufgabe der Studierenden.

Klasse Asta Gröting in Venedig



Zusammenarbeit der Designstudiengänge Nord

Die Konferenz der Designstudiengänge Nord hat sich im Juli 2015 in Hildesheim konstituiert. Das zweite Treffen fand am 27. November 2015 in der HBK statt. Die HBK, vertreten durch den Studiendekan **Prof. Dr. Gerhard Glatzel**, der zugleich im Design lehrt, ist Gründungsmitglied. Die KDN vertritt die Interessen der Designstudiengänge in Norddeutschland gegenüber Politik und Gesellschaft.

Foto: Frank Sperling

HBK-Absolventin mit New York Stipendium ausgezeichnet

Berenice Güttler vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur und von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung gefördert

Die Meisterschülerin bei Prof. Thomas Rentmeister überzeugte die Fachjury durch die umfassende Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Bedeutungen und Möglichkeiten von textilen Stoffen. Kleidungsstücke würden bei **Berenice Güttler** zur Skulptur, verschiedenfarbige Stoffe zur malerischen Komposition, so Jury-Mitglied René Zechlin vom Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen. Während des 12-monatigen Aufenthalts in der amerikanischen Metropole werden der Stipendiatin eine Wohnung und ein Atelier zur Verfügung gestellt. Außerdem sind ein monatlicher Zuschuss in Höhe von 1.100 Euro sowie pauschalisierte Reise- und Transportkosten enthalten. Angebunden ist das Projekt an das Kulturzentrum *International Studio and Curatorial Program* (ISCP) in New York. Im Anschluss an das Auslandsjahr werden zwei niedersächsische Kunstvereine Werke der Künstlerin präsentieren.



Austausch mit der Städtischen Galerie Wolfsburg

Künstlerbuch Hybrid von Prof. Wolfgang Ellenrieder eröffnet neue Programmreihe

Die Städtische Galerie Wolfsburg hat ihre neue Programmreihe *RE-VISION* mit dem soeben erschienenen Künstlerbuch *Hybrid* von **Prof. Wolfgang Ellenrieder** begonnen, das im Lubok Verlag Leipzig erschienen ist. Zur Präsentation wurde zu einem Künstlergespräch am 28. Januar 2015, 18 Uhr in die Städtische Galerie Wolfsburg eingeladen, nachdem dort zuvor bereits die gleichnamige Ausstellung stattfand. Mit dem Künstler und den Gästen wurde in diesem Zusammenhang über die Sinnhaftigkeit der Produktion von Künstlerbüchern gesprochen und darüber, welches Wagnis dies ganz konkret bedeuten kann.

Buchcover, Gestaltung Wolfgang Ellenrieder



Prof. Dr. Annette Tietenberg in die Villa Massimo-Jury berufen

Kulturstaatsministerin Monika Grütters hat am 4. Januar 2016 **Prof. Dr. Annette Tietenberg**, Vizepräsidentin Lehre, Studium und Professionalisierung, als Sachverständige für drei Jahre in die Auswahlkommission der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo im Bereich Bildende Kunst berufen.

Aufgabe der Villa Massimo-Jury ist es, Stipendiat*innen für die Deutsche Akademie Rom Villa Massimo und die zugehörigen Casa Baldi in Olevano Romano sowie für die Cité Internationale des Arts in Paris und das Deutsche Studienzentrum in Venedig auszuwählen.

Weitere Mitglieder der Jury im Bereich Bildende Kunst sind Susanne Pfeffer, Direktorin des Museums Fridericianum in Kassel, die Künstler*innen David Schnell und Katharina Sieverding sowie Dr. Reinhard Spieler, Direktor des Sprengel Museums Hannover.

Foto: Frank Sperling



Besucherin in der Klasse Olav Christopher
Jenssen; Foto: Inga Bärnick

1

Profil & Ziele

14
Hochschulentwicklung

16
Ziele

Der Hochschulrat hat sich neu konstituiert

Hochschulentwicklung

Am Dienstag, den 11. August 2015 hat sich der neue Hochschulrat der HBK Braunschweig konstituiert. Dr. Ralf Beil, Direktor des Kunstmuseums Wolfsburg, Dr. Ulrike Groos, Direktorin des Kunstmuseums Stuttgart, Dr. Carina Plath, Stellvertretende Direktorin des Sprengel Museums Hannover, und Prof. Dr. Barbara Welzel, Prorektorin Diversitätsmanagement der Technischen Universität Dortmund, wurden im Einvernehmen mit dem Senat der HBK vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für die Dauer von zwei Jahren bestellt. Kontinuität gewährleisten Norbert Gabrysch, Vorstandsvorsitzender der wirDesign Communications AG, sowie die HBK-Professorin Ulrike Stoltz, die dem Hochschulrat bereits seit Längerem angehören.

Als weiteres Mitglied des insgesamt siebenköpfigen Gremiums gehört als Vertreter des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur Herr Ministerialrat Stefan Jungeblodt dem Hochschulrat an. Prof. Dr. Barbara Welzel wurde in der konstituierenden Sitzung zur Vorsitzenden des Hochschulrates gewählt.

Der Hochschulrat hat die Aufgabe, das Präsidium und den Senat zu beraten, Stellung zu nehmen zu den Entwicklungs- und Wirtschaftsplänen, der Gründung von oder der Beteiligung an Unternehmen, den Entwürfen von Zielvereinbarungen, den Vorschlägen des Senats zur Ernennung oder Bestellung von Präsidiumsmitgliedern und den Vorschlag des Senats zur Entlassung

von Präsidiumsmitgliedern zu bestätigen. Prof. Dr. Barbara Welzel, geboren 1961 in Bonn, wurde 2001 auf den Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Technischen Universität Dortmund berufen. Seit 2011 ist sie dort Prorektorin Diversitätsmanagement. Sie ist Mitglied im Vorstand des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker und im Nationalkomitee des CIHA (Comité International d'histoire de l'art).

Dr. Ralf Beil, geboren 1965 in Kobe/Japan, ist seit Februar 2015 Direktor des Kunstmuseums Wolfsburg. Zuvor war er neun Jahre Direktor des Instituts Mathildenhöhe Darmstadt. Der Kurator zahlreicher monografischer Werkschauen sowie Großausstellungen zur Geschichte und Gegenwart von Kunst und Kultur hat an der Sorbonne in Paris Kunstgeschichte studiert und an der Universität Gesamthochschule Essen promoviert.

Dr. Ulrike Groos, geboren 1963 in Schlüchtern/Hessen, ist seit 2010 Direktorin des Kunstmuseums Stuttgart. Zuvor war sie Direktorin der Kunsthalle Düsseldorf. Groos studierte Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Ethnologie in Würzburg, New York und Münster und schloss ihre Promotion in Kunstgeschichte und Musikwissenschaft ab.

Dr. Carina Plath, geboren 1966, ist seit 2010 stellvertretende Direktorin des Sprengel Museums Hannover. Sie studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Romanistik in Münster, Bologna, München und Bochum. An der Ruhr-Universität Bochum promovierte sie zum Werk der 1970er-Jahre von Maria Nordman.

Schwarze Zahlen

Die HBK hat ihr finanzielles Defizit abgebaut

Für das Jahr 2014 zieht die HBK eine positive Bilanz, vor allem in Bezug auf die Finanzsituation. Nach mehreren schwierigen Jahren mit erheblichen Fehlbeträgen wurde 2014 nicht nur der Verlustvortrag ausgeglichen, sondern sogar ein Bilanzgewinn in Höhe von 363 TEUR erzielt. Die ausführliche Gewinn- und Verlustrechnung findet sich unter den Basisdaten in Kapitel 5.

Die Entwicklung des Bilanzergebnisses seit 2008 ist in Verbindung mit dem Zielerreichungsbericht auf Seite 17 dargestellt. Nach leichten tendenziellen Verbesserungen in den Jahren 2012 und 2013 wurde mit den Entscheidungen des Präsidiums 2013/14 die positive Entwicklung gezielt erheblich beschleunigt. Das hatte zwei wesentliche Gründe:

1. Das MWK hatte 2013 zunächst eine sehr weitgehende Besetzungssperre als Sofortmaßnahme verfügt. Damit diese aufgehoben werden konnte, hat das Präsidium die Personal- und Finanzausstattung in vielen Bereichen – besonders in Verwaltung und zentralen Einrichtungen – deutlich gekürzt. In diesem Zug erfolgte zudem übergreifend eine Neuverteilung der Mittel, die mit einer transparenten Budgetierung der Hochschule gekoppelt wurde. Mit dem Hochschulentwicklungsplan hat die Hochschule den Konsolidierungskurs in eine langfristige inhaltliche Entwicklung eingebettet. Dadurch wurde eindeutig festgelegt, dass alle Fächer und Studiengänge unverzichtbar sind und beibehalten werden.

2. Auf der Ertragsseite gab es zudem zwei positive Nebeneffekte. Zum einen wurde der Landesmittelbereich durch eine außerordentlich hohe Verrechnung von Gemeinkosten an Drittmittelprojekte entlastet. Zum anderen wurde den niedersächsischen Hochschulen für Tarif- und Besoldungserhöhungen des Vorjahres ein zusätzlicher Landeszuschuss gewährt.

Die Aufstellung und Prüfung des Jahresabschlusses 2015 war bei Drucklegung dieses Jahresberichts noch nicht abgeschlossen. Die vorläufigen Zahlen zeigen an, dass sich der positive Trend fortgesetzt hat. Die jetzt verfügbaren Rücklagen werden vor allem verwendet, um die räumliche und bauliche Entwicklung der HBK hin zu einer Campushochschule am Pippelweg voranzutreiben. Die landeseigenen Liegenschaften werden dabei u.a. auch energetisch saniert und adäquat ausgestattet.

Für die zukünftige Entwicklung der Finanzen besteht die Herausforderung darin, nach dem Ab und Auf ein gutes Gleichgewicht zu finden. Nicht angestrebt ist, dauerhaft hohe Überschüsse zu erwirtschaften. Für die kommenden Jahre muss daher ein passender Ausgleich gefunden werden zwischen der laufenden Bedarfsdeckung für Lehre, Kunst und Wissenschaft einerseits und für profilbildende Einzel- und Sondermaßnahmen wie bspw. Berufungen, Ausstellungen und Infrastrukturänderungen andererseits.

Zielerreichungsbericht 2015

– Kurzfassung

Im Zielerreichungsbericht stellt die Hochschule die Fortschritte dar, die im jeweiligen Jahr in Hinblick auf die vereinbarten Ziele erreicht wurden.

Ziele

Die Zielerreichung wurde in vielen Punkten eingeleitet, einige wesentliche Zielsetzungen wurden bereits bis zum Jahr 2015 erfüllt:

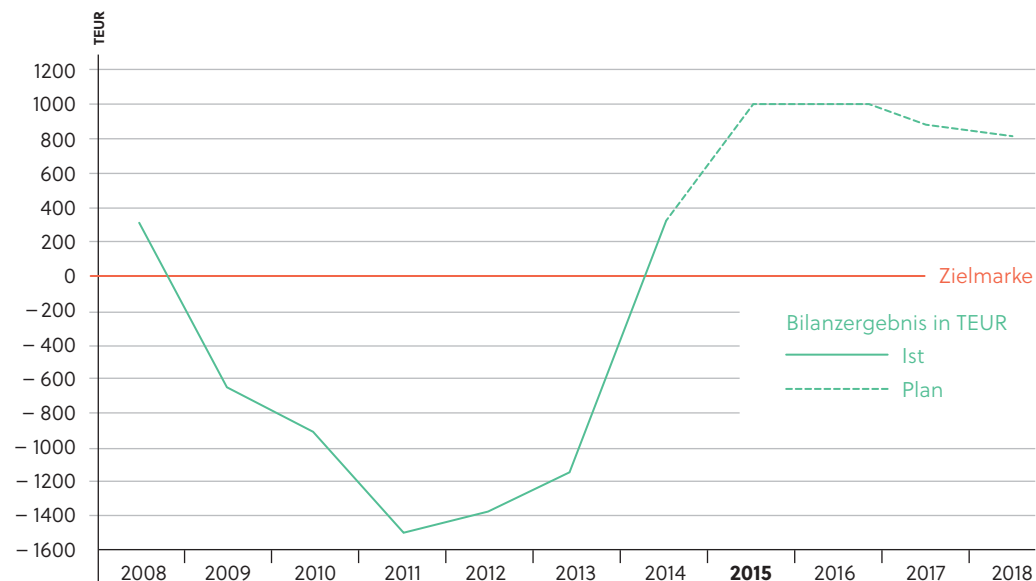
Der Hochschulentwicklungsplan wurde verabschiedet und der Bilanzverlust ist ausgeglichen, die HBK hat die Drittmittelträge gesteigert, die Vergabe von Stipendien für künstlerische Entwicklungsvorhaben wurde fortgesetzt. Die Ausschöpfung der Studienanfängerplätze in den Lehreinheiten Freie Kunst (105%) und Kunstwissenschaft/Medienwissenschaften (84%) liegen im aktuellen Studienjahr 2015/16 über der Zielmarke. In den neuen Design-Studiengängen wurde im ersten Studienjahr eine Ausschöpfung von 67% erreicht. Die geringe Ausschöpfung in den Lehramtsstudiengängen (48%) sieht die HBK als wesentliches Problem, auf dessen Lösung aktuell und in der nahen Zukunft ein besonderes Augenmerk gelegt wird. Die Akkreditierung der drei neuen Design-Studiengänge wurde 2015 positiv, allerdings mit Auflagen abgeschlossen. Die Auflagen sind bis Juli 2016 zu erfüllen.

Die Drittmittelträge belaufen sich nach vorläufigem Jahresabschluss im Jahr 2015 auf 1.910.819 Euro und liegen damit erheblich über dem Zielwert. In allen drei Lehr- und Forschungsbereichen lag der Betrag über der Zielmarke, in der LFE Kunst- und Medienwissenschaften besonders deutlich. Im Rahmen des vom Land geförderten Stipendienprogramms BS Projects wurden im Jahr 2015 sieben Stipendien vergeben. Im Rahmen des Dorothea-Erxleben-Programms wurden im Jahr 2015 drei neue Stipendiatinnen

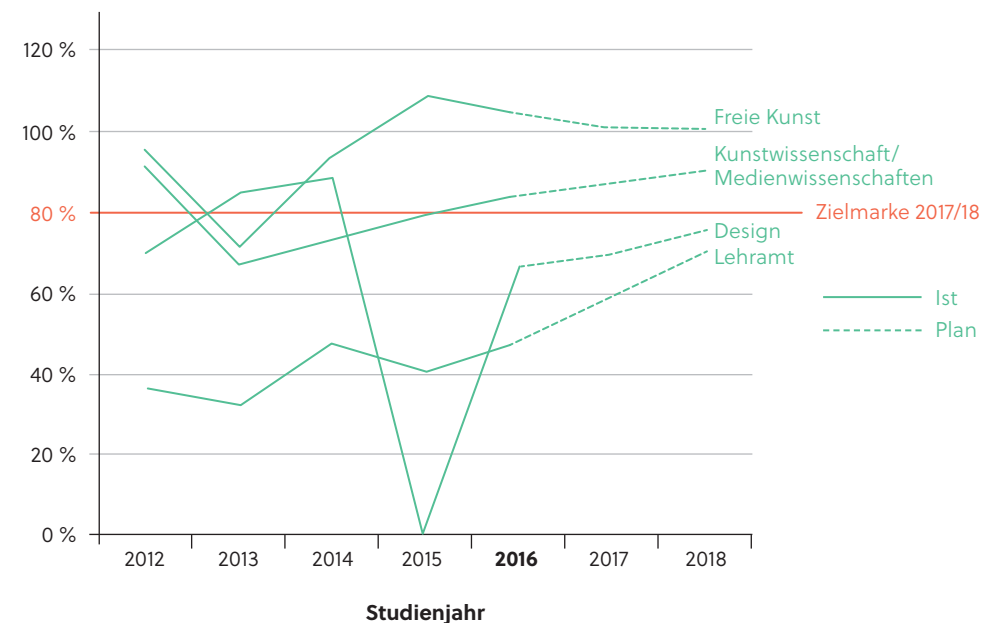
ausgewählt. Auf Basis der Evaluation des MWK in Zusammenarbeit mit der HBK soll die Einbindung der Stipendiat*innen verbessert werden, indem Tutor*innen als Paten der Stipendiat*innen die Verbindung zu den einzelnen Fachklassen herstellen. Im Sommersemester 2015 wurden im Rahmen des RUNDGANGS an der HBK Braunschweig 18 Studierende für die Deutschlandstipendien nominiert, sodass die Höchstgrenze bereits erreicht ist.

Mit der Qualifizierungsvereinbarung im Bereich der Nachwuchsförderung wurde ein erster wesentlicher Baustein der *Leitlinien zur Qualitätssicherung in Promotionsverfahren* umgesetzt. Die durchschnittliche Vertragslaufzeit der befristet eingestellten wissenschaftlichen/künstlerischen Mitarbeiter*innen konnte signifikant erhöht werden. Zur Transparenz in der Forschung wurde ein Jahresbericht konzipiert und erstmals für das Jahr 2014 realisiert. Dieser sowie das Verzeichnis der Forschungs-Drittmittelprojekte sind über die HBK-Internetseiten abrufbar.

Ausgleich des Verlustvortrags



Ausschöpfung der Studienanfängerplätze in Prozent



Pro Beteiligungskultur

Interview mit dem HBK-Studierenden Jean D. Sikiaridis

Die HBK hat in den zurückliegenden Jahren eine Krise durchlebt. 2015 war womöglich der Wendepunkt. Wie beurteilen die Studierenden die Entwicklung der HBK insbesondere im Jahr 2015?

Aus meiner Sicht lässt sich das nicht verallgemeinern. Im Gespräch mit Kommiliton*innen wurde deutlich, dass die Einschätzungen divergieren. Die HBK ist eine große Kunsthochschule und jeder der tausend Studierenden hat eine andere Perspektive, andere Ansprechpartner*innen und andere Interessen.

Aufbauend auf dieser Entwicklung, was erwarten Sie für die nahe Zukunft der HBK? Welche Entwicklungen möchten Sie aus Sicht der Studierenden angestoßen wissen? Spekulieren kann man viel, was allerdings absehbar ist, dass sich durch den anstehenden Generationenwechsel in der Professorenschaft das Wesen HBK verjüngen wird. Also, ich bin guter Dinge und froh, hier sein zu können.

Seit April 2015 wird das in der Hochschul-landschaft beispiellose Angebot des HBK-Präsidiums, ein studentisches Mitglied beratend an den Präsidiumssitzungen teilhaben zu lassen, nicht von den Studierenden wahrgenommen. Der beratende Sitz einer*s studentischen Vertreter*in im Präsidium ist nicht besetzt. Wie wichtig ist Ihnen die Zusammenarbeit an dieser Stelle und werden die Studierenden die beratende Funktion im Präsidium erneut einnehmen?

Das ist sehr wichtig. (Die Aufgabe nimmt Marie Dann seit April 2016 wahr, Anmerkung der Redaktion) Eine solche Beteiligung der Studierenden ist nicht nur ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal der HBK, das eine direkte Partizipation seitens der Studierenden ermöglicht. Das Angebot zeigt auch, dass diese Partizipation seitens des Präsidiums gewünscht und gefordert wird. Es ist allerdings Mündigkeit notwendig. Ansonsten kann Beteiligungskultur nicht gelingen.

Die Studiengänge in Zahlen

Studienfälle auf einen Blick

STUDIENFACH	ABSCHLUSS	HF/NF	STUDIENJAHR						
			2012	2013	2014	2015	2016		
			457	452	465	467	442		
Freie Kunst	Freie Kunst		312	309	310	307	276		
		Diplom (KH)	–	253	262	268	263	248	
		Meisterschüler	–	59	47	42	44	28	
	Kunst	Kunst		36	39	54	60	71	
			Bachelor (2-Fach mit LA)	HF	29	17	31	43	55
				NF	1	16	11	5	4
			Master of Education	HF	5	5	11	11	12
		LA Gym	HF	1	1	1	1	–	
	Darstellendes Spiel	Darstellendes Spiel		108	104	101	100	95	
			Bachelor (2-Fach mit LA)	HF	72	71	67	64	65
			NF	10	9	10	9	8	
		Master of Education	HF	19	19	19	21	15	
			NF	4	3	4	5	7	
	LA Gym	HF	2	2	1	1	–		
	Ergänzung LA Gym	–	1	–	–	–	–		
Werken	Werken		1	–	–	–	–		
		LA GHR	HF	1	–	–	–	–	
			436	440	454	346	294		
Design	Industrial Design		166	165	172	115	102		
		Bachelor (KH)	–	–	–	–	9		
		Bachelor (2-Fach ohne LA)	HF	78	73	72	48	35	
			NF	57	61	64	40	29	
		Master (KH)	–	14	26	35	26	28	
		Diplom (KH)	–	17	5	1	1	1	
	Kommunikationsdesign	Kommunikationsdesign		270	275	282	231	192	
			Bachelor (KH)	–	–	–	–	24	
			Bachelor (2-Fach ohne LA)	HF	87	99	107	90	68
				NF	117	122	128	109	85
		Master (KH)	–	39	43	44	29	13	
	Diplom (KH)	–	27	11	3	3	2		
			682	647	671	636	596		
Kunst- / Medienwissenschaften	Kunstwissenschaften		314	293	292	269	260		
		Bachelor (2-Fach ohne LA)	HF	132	123	137	131	123	
			NF	119	116	115	98	101	
		Master (KH)	–	43	37	30	32	35	
		Magister	HF	6	4	–	–	–	
			NF	14	13	10	8	1	
	Medienwissenschaften	Medienwissenschaften		368	354	379	367	336	
			Bachelor (2-Fach ohne LA)	HF	167	159	182	175	180
				NF	101	103	115	116	100
			Master (KH)	–	51	57	55	57	53
		Magister	HF	27	17	15	10	2	
		NF	22	18	12	9	1		
GESAMT			1.575	1.539	1.590	1.449	1.332		

HF: Hauptfach, NF: Nebenfach, KH: Kunsthochschule, LA: Lehramt, Gym: Gymnasium, GHR: Grund-/Haupt-/Realschule



Blick in die Klasse Mihai in den Ateliers der Blumenstraße beim Rundgang 2015; Foto: Inga Barnick

2

Studium & Lehre

22
Studienprofil
33
Studierendenwerbung
36
Studienförderung
38
Studienabschluss
40
Studienprojekte
46
Werkstätten
51
Studienqualitätsmittel

Die Design-Studiengänge der HBK wurden neu konzipiert und akkreditiert

Studienprofil

Seit dem Wintersemester 2015/16 gibt es neue Design-Studiengänge an der HBK: den Bachelor Visuelle Kommunikation, den Bachelor Design in der digitalen Gesellschaft und den Master Transformation Design

Wie im Jahr 2014 im Hochschulentwicklungsplan vom Senat beschlossen, wurde an der HBK eine Neuausrichtung der Studiengänge im Design vorgenommen.

Diese Neuausrichtung war aufgrund des Auslaufens der Akkreditierungen der Design-Studiengänge in den Jahren 2012 und 2013 und der daraus resultierenden Einstellung der vorherigen Design-Studiengänge an der HBK notwendig geworden. In dieser für die HBK heiklen Situation hat die derzeitige Hochschulleitung, die seit September 2013 in der jetzigen Konstellation im Amt ist, nach Rücksprache mit Ministeriumsvertretern, mit den Lehrenden in den Fächern sowie mit externen Beratern, darunter Prof. Dr. Alois Müller und Prof. Dr. Michael Erlhoff, die Weichen für eine Neuausrichtung gestellt. Diese erfolgte vor dem Hintergrund folgender Überlegungen: Die neuen Design-Studiengänge tragen dem Handlungsspielraum der Disziplin Design an einer Kunsthochschule ebenso Rechnung wie ihrer historischen Herkunft aus einer Werkkunstschule. Die Professur *Elektronische Medien* wurde in den Bereich *Designforschung* verlagert. Die Professur *Grundlagen des ehemaligen Industrial Designs* wurde von ihrer Denomination her in Richtung *Digital Crafting* verändert. Die Vermittlung der Grundlagen im Bachelor-Studiengang *Design in der digitalen Gesellschaft* wird im Gegenzug von den Professor*innen der Lehr- und Forschungseinheit Design-

forschung gemeinsam übernommen. Zur Profilbildung wird eine neu zu besetzende Professur *Wissenskulturen im digitalen Zeitalter* bereitgestellt. Auf den Begriff *Industriedesign* wird bei der Neuausrichtung verzichtet, da dieser nicht mehr dem Diskussionsstand und den gesellschaftlichen Aufgabenfeldern des Designs entspricht.

Bachelor DESIGN IN DER DIGITALEN GESELLSCHAFT (Studiengangsverantwortlicher Prof. Erich Kruse)

Mit dem neu konzipierten Bachelor, der von den Mitgliedern der Lehr- und Forschungseinheit Designforschung als *Design in der digitalen Gesellschaft* bezeichnet wurde, richtet sich die HBK an Studieninteressierte, die an innovativer Produktgestaltung interessiert sind und darüber hinaus kreativ als gestalterische Persönlichkeit agieren möchten. Sie sollen ihr Potenzial in einer Gesellschaft im Umbruch einsetzen können, deren Alltag und Arbeitswelt von Digitalisierungsprozessen und der Notwendigkeit zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen verändert werden. Zu diesem Zweck sollen Gestaltungskompetenz, nutzerorientierte Entwurfspraxis, wissenschaftliches Arbeiten, Methodenkenntnis und Projektteamfähigkeit angeeignet werden.

Die Qualifikationsziele lauten folgendermaßen: Die Absolvent*innen

- haben ihre Beobachtungs- und Analysekompetenz, insbesondere im Hinblick auf die Sinneswahrnehmung, geschärft.

- haben grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien erworben.
- haben sich eine entwickelte Gestaltungskompetenz angeeignet, die sie in die Lage versetzt, formal auf einem hohen Niveau zu arbeiten, Gestaltungsqualität zu beurteilen und innovativ-visionär formale Entwicklungsvorhaben durchzuführen. Sie verfügen über ein kritisches, ästhetisches Urteilsvermögen, das sie befähigt, eigene und fremde Arbeiten zu analysieren und zu bewerten.
- sind qualifiziert, digitale Lebensweisen bzw. Lebenswelten zu analysieren, zu reflektieren und zu gestalten. Diese Qualifikation bezieht spezifische Kenntnisse über die Grundlagen der Elektronik, der Informatik, des RP (rapid prototyping) sowie weiterer digitaler Anwendungen mit ein.
- erkennen ergonomische Probleme und können diese gestalterisch lösen. Sie sind in der Lage, Nutzerschnittstellen zu konzipieren, zu gestalten und umzusetzen. Sie sind befähigt, innovative Bedienkonzepte eigenständig zu konzipieren und zu realisieren.
- sind befähigt, technische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erkennen, zu verstehen und diese Erkenntnisse bei der Gestaltung von Produkten und Systemen anzuwenden.
- erlangen grundlegendes Wissen in ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen, wie z. B. Mechanik, Statik, Dynamik, Konstruktion, Werkstoffkunde und Fertigungsverfahren, und sind befähigt, dieses Wissen in Entwicklungsvorhaben, auch im Sinne einer ökologischen und ökonomischen Gestaltung einzusetzen.
- haben wissenschaftliche Kernkompetenzen und Methodenwissen erworben und können diese im Gestaltungsprozess umsetzen.
- verfügen über die analytischen, konzeptionellen, methodischen und gestalterischen Kernkompetenzen, um eigenständig wissenschaftlich-gestalterisch arbeiten und auch komplexere Entwurfsaufgaben professionell durchführen zu können. Sie haben diese Kompetenzen in diversen Kurzprojekten und mindestens fünf Projekten sowie in einem Praktikum praxisnah eingeübt und sind in der Lage, sie eigenverantwortlich und kreativ auf praktische Fragestellungen anzuwenden.
- sind befähigt, ihre gestalterischen Ergebnisse vor dem Hintergrund sozialer, technischer, wirtschaftlicher und ökologischer Probleme zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen.
- haben sich Bewertungskompetenz hinsichtlich digitaler Innovationen angeeignet und können die weitere Entwicklung digitaler Innovationskorridore mit besonderem Blick auf die eigene gestalterische Rolle einschätzen.
- haben Erfahrungen in teamorientierter Projektarbeit und in der Zusammenarbeit in – auch interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen – erworben und können konstruktiv in einem Team arbeiten.
- verfügen über soziale Kompetenzen, die sie befähigen, effektiv in einer Gruppe Prozesse zu strukturieren, zu organisieren (z. B. Zeit- und Prioritätenmanagement) und gemeinschaftlich abzuwickeln. Dazu gehören auch Führungsfähigkeiten und Führungskompetenz. Sie sind in der Lage, ihre Entwurfsergebnisse überzeugend zu kommunizieren, zu dokumentieren, zu präsentieren und inhaltlich zu begründen.

Der sechssemestrige Studiengang führt zum Bachelor of Arts. Die erstmalige Studienaufnahme erfolgte zum Wintersemester 2015/16. Es stehen 25 Studienplätze zur Verfügung. Zum Wintersemester 2015/16 wurden 9 Studienplätze belegt.

stehen 15 Studienplätze zur Verfügung. Zum Wintersemester 2015/16 wurden 10 Studienplätze belegt.

Die Gutachterbegehung im Rahmen der Cluster-Akkreditierung, mit der die ZEVA beauftragt wurde, hat am 1. Juli 2015 stattgefunden. Beteiligt waren Prof. Dr. Carolin Höfler, FH Köln, Köln International School of Design, Prof. Jens Müller, Hochschule für angewandte Wissenschaften Augsburg, Ursula Tischner, econconcept, Agentur für nachhaltiges Design, Köln, Anna Weissenberger, Studentin Design Studies (M.A.) Burg Giebichenstein, Halle an der Saale.

Die Gutachtergruppe vermisste hinsichtlich des Bachelorstudiengangs *Design in der digitalen Gesellschaft* Lernergebnisse, die sich ausdrücklich mit der »digitalen Gesellschaft« beschäftigen und sich zukunftsorientierten Themen widmen. Philosophie und Ethik würden in diesem Zusammenhang ebenso wenig angesprochen wie hinsichtlich der Berufsbefähigung Recht oder grundlegende Kompetenzen auf dem Gebiet der Betriebswirtschaftslehre. Die Zusammenarbeit mit Gründerprogrammen und -initiativen sei wünschenswert.

Hinsichtlich des Master-Studiengangs *Transformation Design* zeigte sich die Gutachtergruppe gegenüber den Zielbeschreibungen skeptisch. So heißt es im Gutachterbericht: »Gesellschaftliche Transformationsprozesse dieses Ausmaßes, wie hier beschrieben, können nicht durch das vorhandene Lehrpersonal angemessen akademisch vertreten werden.«

Beide Studiengänge wurden unter Auflagen für die Dauer von fünf Jahren akkreditiert. Die Auflagen, die bis zum Sommer 2016 erfüllt werden müssen, um die Akkreditierung nicht zu verlieren, lauten:

Die personelle und technische Ausstattung für den Bereich Digitale Kultur, mit der die Angebote in den Sozialwissenschaften, Nachhaltigkeit und Entwicklungsprozesse der digitalen Kultur verwirklicht werden, muss nachgewiesen werden.

Master TRANSFORMATION DESIGN (Studiengangsverantwortlicher Prof. Dr. Wolfgang Jonas)

Der neue Masterstudiengang *Transformation Design* vermittelt die Kompetenz, im Rahmen einer forschungsbasierten Designpraxis kulturelle, gesellschaftliche, technologische und ökologische Veränderungsprozesse zu reflektieren, zu initiieren und mitzugestalten. Das Studium macht mit designmethodischen und designtheoretischen Fragestellungen, mit intuitiv-handwerklichen Prozessen der Produktentstehung und Ideenfindung, mit Verfahren der Analyse und Simulation, mit sozialwissenschaftlichen Problemstellungen, mit Themen der Zukunftsforschung, mit Mobilitätsforschung sowie mit material- und ingenieurwissenschaftlichen Problemfeldern vertraut. Methodisch basiert der Masterstudiengang auf dem Konzept der Transdisziplinarität. Der Begriff bezeichnet ein Prinzip integrativer Forschung, das wissenschaftliches und praktisches Wissen konsequent projektspezifisch verbindet.

Die Synthese aus analytisch-methodischem und praktisch-gestalterischem Wissen befähigt zum kompetenten und kreativen Umgang mit komplexen Problemstellungen. Hinzu treten ökonomische, strategische und organisatorische Entrepreneurship-Kompetenzen. Den Absolvent*innen soll nicht nur die Möglichkeit eröffnet werden, in die traditionellen Berufsfelder des Designs einzumünden. Sie werden auch bei der Erschließung und Definition vielfältiger neuer Aktivitätsfelder unterstützt (z. B. Scouts, Moderator*innen, Berater*innen, Begleiter*innen von Veränderungsprozessen aller Art für Unternehmen und Institutionen oder soziale Gruppen oder Einzelpersonen). Der Masterabschluss bereitet auf eine Promotion bzw. ein PhD-Studium vor, welches insbesondere die Wege zu akademischen Karrieren in Lehre und Forschung erschließt.

Das viersemestrige Masterstudium ist konsekutiv angelegt und führt zum Master of Arts (M.A.). Die erstmalige Studienaufnahme erfolgte zum Wintersemester 2015/16. Es

EXEMPLARISCHER STUDIENVERLAUFSPLAN DESIGN IN DER DIGITALEN GESELLSCHAFT (B.A.)

Legende Abkürzungen auf S.26

	Credits	5	10	15	20	25	30
1. Semester	9 (6 Cr) VL-SE: Die acht Sinne; Physik; Physiologie der Sinneswahrnehmung UE: Übungen und Diskussion zu den Sinneswahrnehmungen SE-LAB: Experimente zur Sinneswahrnehmung	9 (9 Cr) SE-UE: Entwurfslehre (Projektmanagement) SE-UE: Dreidimensionales Gestalten Pl-Pl: Kurzprojekte	9 (9 Cr) SE-UE: Analoge Darstellungstechniken UE: Einführung in die digitalen Darstellungstechniken (DTP) UE: Digitale Darstellungstechniken (CAD) TUT: Werkstatkurs u. betreutes Selbstlernen Adobe CC	6 (6 Cr) VL: Digital Crafting UE: Interface / Interaction Design UE: Anwendungsfelder der digitalen Gestaltung	9 (9 Cr) VL: Einführung in das Design SE-UE: Zweidimensionales Gestalten / Bildsprache SE-UE: Dreidimensionales Gestalten / Produktsprache	9 (6 Cr) VL: Werkstoffkunde und Fertigungsverfahren UE: Statik SE-LAB: Werkstoffeigenschaften VL: Allgemeine Modelltheorie SE: Modelle des Design SE-LAB: Modelle des Design	3 (3 Cr) WK: Holz WK: Metall WK: Kunststoff
2. Semester	6 (6 Cr) SE-UE: Analoges und digitales Skizzieren SE: CAD Grundlagen SE-LAB: Logik und Grundlagen des Programmierens UE: Einführung in die computergestützte Animation	6 (6 Cr) VL: Einführung in die 3D-Animation UE: Kamerarbeit – Übungen zur Kurzfilmproduktion	6 (6 Cr) VL-UE: Konstruktionslehre und Konstruktionsprozesse VL: Dynamik starrer Körper SE-LAB: Dynamik starrer Körper	6 (6 Cr) VL: Digital Crafting UE: Interface / Interaction Design UE: Anwendungsfelder der digitalen Gestaltung	6 (6 Cr) VL: Werkstoffkunde und Fertigungsverfahren UE: Statik SE-LAB: Werkstoffeigenschaften VL: Allgemeine Modelltheorie SE: Modelle des Design SE-LAB: Modelle des Design	6 (6 Cr) FSE: Kleine Praxis Typografie / Konzeptionelles Gestalten & Illustration / Digitale Medien / Fotografie oder 2 LV aus dem Professionalisierungsbereich	6 (6 Cr) Kleine Praxis oder Professionalisierung (6 Cr)
3. Semester	6 (6 Cr) SE: Einführung in das Human Centered Design SE: Physiologische und kognitive Ergonomie	6 (6 Cr) VL-SE: Grundlagen der Designgeschichte und Designtheorie SE: Sozialwissenschaftliche Grundlagen	12 (12 Cr) Pl-Pl: Plenum 3	6 (6 Cr) VL: Digital Crafting UE: Interface / Interaction Design UE: Anwendungsfelder der digitalen Gestaltung	6 (6 Cr) VL: Werkstoffkunde und Fertigungsverfahren UE: Statik SE-LAB: Werkstoffeigenschaften VL: Allgemeine Modelltheorie SE: Modelle des Design SE-LAB: Modelle des Design	6 (6 Cr) FSE: Kleine Praxis Typografie / Konzeptionelles Gestalten & Illustration / Digitale Medien / Fotografie oder 2 LV aus dem Professionalisierungsbereich	6 (6 Cr) Kleine Praxis oder Professionalisierung (6 Cr)
4. Semester	6 (6 Cr) VL: Dimensionen und Entwicklungsprozesse SE: Theorien, Modelle und Kritik	6 (6 Cr) VL-SE: Grundlagen der Designgeschichte und Designtheorie SE: Sozialwissenschaftliche Grundlagen	12 (12 Cr) Pl-Pl: Plenum 3	6 (6 Cr) VL: Digital Crafting UE: Interface / Interaction Design UE: Anwendungsfelder der digitalen Gestaltung	6 (6 Cr) VL: Werkstoffkunde und Fertigungsverfahren UE: Statik SE-LAB: Werkstoffeigenschaften VL: Allgemeine Modelltheorie SE: Modelle des Design SE-LAB: Modelle des Design	6 (6 Cr) FSE: Kleine Praxis Typografie / Konzeptionelles Gestalten & Illustration / Digitale Medien / Fotografie oder 2 LV aus dem Professionalisierungsbereich	6 (6 Cr) Kleine Praxis oder Professionalisierung (6 Cr)
5. Sem.	12 (12 Cr) Pl-Pl: Plenum 4	12 (12 Cr) Pl-Pl: Plenum 4	12 (12 Cr) Pl-Pl: Plenum 4	12 (12 Cr) Pl-Pl: Plenum 4	12 (12 Cr) Pl-Pl: Plenum 4	12 (12 Cr) Pl-Pl: Plenum 4	12 (12 Cr) Pl-Pl: Plenum 4
6. Sem.	6 (6 Cr) CO: Recherche und Reflektion zur Bachelor-Thesis	6 (6 Cr) WP: Werkstattpraxis 1 WP: Werkstattpraxis 2	12 (12 Cr) Praktikum (+ ggf. Professionalisierung) (12 Cr) ggf. 2 LV aus dem Professionalisierungsbereich	12 (12 Cr) Praktikum (+ ggf. Professionalisierung) (12 Cr) ggf. 2 LV aus dem Professionalisierungsbereich	12 (12 Cr) Praktikum (+ ggf. Professionalisierung) (12 Cr) ggf. 2 LV aus dem Professionalisierungsbereich	12 (12 Cr) Praktikum (+ ggf. Professionalisierung) (12 Cr) ggf. 2 LV aus dem Professionalisierungsbereich	12 (12 Cr) Praktikum (+ ggf. Professionalisierung) (12 Cr) ggf. 2 LV aus dem Professionalisierungsbereich

■ Gestalterische Grundlagen
■ Wissenschaften, Theorie
■ praktische Anwendung, Projekte
■ Professionalisierung, Softskills

Die Hochschule muss ein Konzept entwickeln, um die für die Studiengänge erforderlichen Räumlichkeiten sowie die Wartung und Pflege der Geräte und die Betreuung der Studierenden sicherzustellen. Der Bedarf kann durch eigenen Anschaffungen oder Kooperationsvereinbarungen gedeckt werden.

Legende der Abkürzungen

Cr	Credit
CO	Colloquium
FSE	Fachseminar
HSE	Hauptseminar
PJ-PL	Projektplenum
SE	Seminar
SE-LAB	Seminar mit Laboranteilen
SE-UE	Seminar mit Übungsanteilen
TUT	Tutorium
UE	Übung
VL	Vorlesung
VL-SE	Vorlesung mit seminaristischen Anteilen
VL-UE	Vorlesung mit Übungsanteilen
WK	Werkstattkurs
WP	Werkstattpraxis

EXEMPLARISCHER STUDIENVERLAUFSPLAN TRANSFORMATION DESIGN (M.A.)

1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
Einführung Transformationdesign (12 Cr)	Wahlbereich: drei Module aus A–D zu wählen	Fortführung der drei gewählten Module des Wahlbereichs A–D	Master-Arbeit (30 Cr)
VL: Gesellschaftliche Transformation HSE: Transformationsdesign VL-SE: Ingenieurwissenschaftliche Aspekte des Transformationsdesigns VL: Digitale Kultur	A: Gesellschaft, Zukunft, Transformation (8 Cr)		CO: Master-Colloquium
	VL-SE: Einführung in die Gesellschaftslehre und Zukunftsanalytik (3 Cr)	HSE: Praxis der Zukunftsanalyse (5 Cr)	
	B: Designwissenschaft (8 Cr)		
	VL-SE: Designforschung – Methodik und Praxis (3 Cr)	HSE: Designtheorie – Geschichte und aktuelle Diskurse (5 Cr)	
Master-Projekt 1 (15 Cr)	C: Eco-Design und Ingenieurwissenschaft (8 Cr)		
PJ-PL: Projekt-Plenum	VL: Eco-Design und Ingenieurwissenschaft (3 Cr)	SE-LAB: Eco-Design und Ingenieurwissenschaft (5 Cr)	
Schreiben, Präsentieren und Publizieren (3 Cr)	D: Digitale Kultur und Nachhaltigkeit (8 Cr)		
VL: Einführung in das (design-) wissenschaftliche Arbeiten	VL: Digitale Kultur und Nachhaltigkeit. Herausforderungen und Lösungen des Wechselverhältnisses von Digitalisierung und Nachhaltigkeit (3 Cr)	HSE: Digitale Kultur und Nachhaltigkeit. Theorien, Modelle, Kritik und Lösungsansätze anhand exemplarischer Texte und Fallstudien (5 Cr)	
	Master-Projekt 2 (15 Cr)	Master-Projekt 3 (15 Cr)	
	PJ-PL: Projekt-Plenum	PJ-PL: Projekt-Plenum	
	Schreiben, Präsentieren und Publizieren (6 Cr)		
	UE: Vermitteln und Präsentieren SE-UE: Schreiben und Publizieren		
30 Credits / 14 SWS	30 Credits / 14 SWS	30 Credits / 10 SWS	30 Credits / 2 SWS

- Einführung
- Wissenschaft /Theorie
- Projekte
- Professionalisierung

Bachelor VISUELLE KOMMUNIKATION (Studiengangsverantwortlicher Prof. Gosbert Adler)

Der neu konzipierte Bachelor *Visuelle Kommunikation* baut auf Erfahrungen mit dem auslaufenden Studiengang *Kommunikationsdesign* auf. Konzipiert wurde ein praxisorientierter, künstlerisch-gestalterischer Studiengang. Die Studierenden erhalten eine gestalterische Grundausbildung, erlangen fachspezifische Software-Kenntnisse, grundlegende Kenntnisse in Designgeschichte, Designtheorie, Kunstwissenschaft und Medienwissenschaften. Die Struktur des Studiengangs wird maßgeblich von Lehrangeboten der wählbaren Studios *Konzeptionelles Gestalten/Illustration, Typografie, Fotografie und Digitale Medien* (Interactions-, Interface- und UX-Design) bestimmt. Das Studium soll die Studierenden zu selbstständigem, verantwortlichem und experimentellem Handeln befähigen. Die Studierenden erwerben Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie in ihrer späteren Berufspraxis anwenden können. Absolvent*innen münden in die Berufsgruppen von Grafikdesigner*innen, Kommunikationsdesigner*innen, Typograf*innen, Schrift- und Buchgestalter*innen, Illustrator*innen, Fotograf*innen, Web- und App-Designer*innen ein. Weitere Tätigkeitsfelder tun sich im Zusammenhang mit digitalen Endgeräten und Plattformen in der Medienbranche, in Museen, Galerien und weiteren Kulturinstitutionen auf. Ziel des Studiums ist die Entwicklung von gestalterischen Persönlichkeiten, die mit ihrer Haltung die zukünftigen Veränderungen kultureller, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Art auch unter veränderten Arbeitsbedingungen meistern werden.

Es handelt sich um einen achtsemestrigen Studiengang. Die erstmalige Studienaufnahme erfolgt zum Wintersemester 2015/16. Es stehen 23 Studienplätze im Hauptfach und 2 Studienplätze im Nebenfach zur Verfügung. Zum Wintersemester 2015/16 wurden 23 Studienplätze im Hauptfach und 5 Studienplätze im Nebenfach belegt.

Die Gutachterbegehung im Rahmen der Akkreditierung, mit der die ZEvA beauftragt war, hat am 10. Juli 2015 stattgefunden. Beteiligt waren Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Bauhaus-Universität Weimar, Prof. Andreas Ingerl, HTW Berlin, Martin Bretschneider, Agentur Gingco.Net, Braunschweig, und Sven Herk, Studierender der FH Mainz.

Der Studiengang wurde unter Auflagen für die Dauer von fünf Jahren akkreditiert. Die Auflagen, die bis zum Sommer 2016 erfüllt sein müssen, lauten:

Die Hochschule muss den Nachweis erbringen, dass die für die Durchführung des Studiengangs notwendige Lehrkapazität vorhanden ist. Die für den Schwerpunkt Digitale Medien verantwortlichen Stellen müssen mit Lehrkräften besetzt werden, die über einschlägige praktische Erfahrungen in interaktiven Medien (Interfacedesign, Interactions- und Screendesign sowie UX- und Social Media Design) verfügen. Ein entsprechendes Konzept samt Stellenbeschreibung muss vorgelegt werden.

Die Hochschule muss eine Evaluations-satzung in Kraft setzen, die vollständige Qualitätssicherungskreise beschreibt: Qualitätssichernde Maßnahmen sollen sich nicht in der Lehrevaluation erschöpfen, sondern auch modulbezogene Rückschlüsse zulassen.

Es bleibt zu hoffen, dass es der HBK durch gemeinsame Anstrengungen gelingen wird, die immensen Defizite, die über Jahrzehnte entstanden sind, zu beheben und die Auflagen, die aus einer fehlenden Profilierung, dem Verzicht auf eine konsistente Berufungspolitik und die mangelnde Implementierung von gesetzeskonformen Evaluationsprozessen resultieren, in kürzester Zeit zu beheben, damit die neuen Design-Studiengänge – und damit die gesamte HBK – eine Chance auf Zukunft haben.

Ein fächerübergreifender Professionalisierungsbereich wurde eingerichtet

Um Fähigkeiten zu vermitteln, über die sämtliche Absolvent*innen einer Kunsthochschule verfügen sollten, wurde, wie im Hochschulentwicklungsplan festgelegt, im Jahr 2015 ein für die Bachelorstudiengänge der HBK einheitlicher Professionalisierungsbereich entwickelt und von den Gremien verabschiedet.

Die Professionalisierung der HBK Braunschweig eröffnet Bachelor-Studierenden von nun an die Möglichkeit, Schlüsselkompetenzen und berufsfeldbezogene Kompetenzen zu erwerben, die nicht nur im späteren Berufsleben förderlich sind, sondern bereits das Studium erleichtern. Die Professionalisierung stellt eine Motivation zum Erlernen von Fremdsprachen sowie zur Strukturierung der Arbeitsorganisation (zum Beispiel Schreibtechniken, Rhetorik, Zeitmanagement) dar, macht mit Präsentationstechniken und Strategien der Selbstdarstellung vertraut und vermittelt berufsbezogene praktische Kompetenzen (unter anderem betriebswirtschaftliche und juristische Grundlagen, Steuerrecht, Urheber- und Bildrechte).

Zudem erweitert die Professionalisierung das Spektrum interdisziplinärer Denk- und Handlungsansätze, indem sie Einblicke in Wissenskulturen gewährt, die an der HBK nicht beheimatet sind. Die Professionalisierung besteht aus spezifischen Lehrangeboten der HBK sowie externer Partner (TU Braunschweig, Bundesakademie Wolfenbüttel), aus Praktika und Gremienarbeit, ist studienbegleitend angelegt und umfasst 30 Leistungspunkte (Credits) einschließlich der Praktikumsverpflichtungen. Die Lehrangebote der Professionalisierung der HBK werden vom Studiendekan beziehungsweise der Studiendekanin der HBK verantwortet und vom Career Service konzeptuell und organisatorisch betreut.

Die Studiengänge der Freien Kunst (Diplom) sowie des Lehramts sind vorerst aufgrund bestehender Akkreditierungen von diesen Neuregelungen ausgenommen, sollen aber auf längere Sicht ebenfalls von einem kunsthochschulspezifischen Professionalisierungsbereich profitieren. Die Modalitäten des neuen Professionalisierungsbereichs sind auf der HBK-Website zu finden.

Link: www.hbk-bs.de/studium/professionalisierung

EXEMPLARISCHER STUDIENVERLAUFSPLAN VISUELLE KOMMUNIKATION (B.A.)

	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	7. Semester	8. Semester
	Grundlagen der künstlerischen Gestaltung 1 (12 Cr)	Grundlagen der künstlerischen Gestaltung 2 (12 Cr)	Große Praxis A-D (16 Cr)	Große Praxis A-D (16 Cr)	Große Praxis A-D (16 Cr)	Große Praxis A-D (16 Cr)	Große Praxis A-D (16 Cr)	Bachelorarbeit (12 Cr)
	Grundlagen der digitalen Kommunikation 1 (12 Cr)	Grundlagen der digitalen Kommunikation 2 (12 Cr)	Themenzentrierte Projektarbeit 1 (2 Cr)	Themenzentrierte Projektarbeit 1 (3 Cr)	Themenzentrierte Projektarbeit 2 (2 Cr)	Themenzentrierte Projektarbeit 2 (3 Cr)	Professionalisierung/Praktikum (12 Cr)	Präsentation und Dokumentation (6 Cr)
	Propädeutik Medienwissenschaften (3 Cr)	Kleine Praxis A-E (6 Cr)	Kleine Praxis A-E (6 Cr)	Kleine Praxis A-E (6 Cr)	Kleine Praxis A-E (6 Cr)	Basismodul Medienanalyse (9)		Werkstattpraxis (6 Cr)
	Professionalisierung (3 Cr)		Einführung in die Kunstwissenschaft (6 Cr)	Grundlagen Designtheorie (6 Cr)	Professionalisierung/Praktikum (6 Cr)	Professionalisierung (3 Cr)		Professionalisierung (6 Cr)
	30 Cr	30 Cr	30 Cr	31 Cr	30 Cr	31 Cr	28 Cr	30 Cr
	Wahlbereiche Kleine Praxis (24 Cr) bzw. Große Praxis (80 Cr)							
A	Digitale Medien							
B	Fotografie							
C	Konzeptionelles Gestalten & Illustration							
D	Typografie							
E	Objekt und Simulation							
	30 Cr 30 Cr 30 Cr 31 Cr 30 Cr 31 Cr 28 Cr 30 Cr 240 Cr							

großes Praktikum / 5. oder 7. Sem.



Mobilitätsfenster:
6 Monate
Praktikum
oder
Auslandssemester
(30 Cr)



Mobilitätsfenster:
6 Monate
Praktikum
oder
Auslandssemester
(30 Cr)

Es wird empfohlen, vor Besuch der Großen Praxis die gleichnamige Kleine Praxis zu absolvieren.

Neue Aufgabenverteilung im Career Service

Studienprofil

Die Nachbesetzung von zwei frei gewordenen Teilzeitstellen des Career Service der HBK, der bis zum 30. September 2016 vom Bundesprojekt *QSL in Art – Qualitätsverbesserung in der Beratung an einer Kunsthochschule im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre* finanziert wird, konnte als Chance genutzt werden, die Aufgaben in diesem Bereich klarer zu verteilen.

Robert Glogowski, der seit Förderbeginn 2012 im Career Service der HBK tätig ist, richtet sein Beratungsangebot weiterhin vor allem an Studierende des Designs, ist aber darüber hinaus auch im Kontext der Alumni-Pflege tätig.

Der Schwerpunkt von Christine Holz, die den Career Service seit August 2015 tatkräftig unterstützt, liegt im Bereich der Einzelberatung. Zudem ist Christine Holz mit der Weiterentwicklung eines kunsthochschulspezifischen Beratungsangebots befasst, das Studierenden und Absolvent*innen den Übergang vom Studium in den Beruf erleichtert. Dieses Beratungsangebot richtet sich an Promovierende sowie an Studierende sämtlicher Studiengänge der HBK. Die Studierenden sind dazu aufgefordert, von diesem Beratungsangebot nicht erst gegen Ende des Studiums, sondern bereits zu Beginn und im Verlauf ihres Studiums Gebrauch zu machen. Christine Holz hilft Studierenden bei der Karriereplanung, unterstützt sie dabei, Kontakte im Feld der Kunst, des Designs und der Medien aufzubauen und macht mit institutionellen Strukturen vertraut.

Der Tätigkeitsschwerpunkt von Karen Klauke, die ebenfalls seit August 2015 dem Career Service angehört, liegt in der Konzeption und Koordination der Lehrveranstaltungen im fächerübergreifenden Professionalisierungsbereich der HBK. Sie berücksichtigt dabei das Lehrangebot der Kooperationshochschulen und -bildungseinrichtungen. Zudem entwickelt sie fachspezifische berufsbezogene Lehrveranstaltungsangebote und berät Studierende bei der Wahl von Praktikumsplätzen. Sie trägt maßgeblich zur Kontaktpflege mit Bildungsinstitutionen und kulturellen Einrichtungen als potenzielle Arbeitgeber*innen der Absolvent*innen bei und ist mit der Weiterentwicklung der fachspezifischen Netzwerke und Partnerschaften der HBK betraut.

Der Career Service ist in das Dezernat IV Studentische Angelegenheiten eingegliedert und dem Studiendekan/der Studiendekanin unterstellt. Da die Fördermaßnahme des Bundesprojekts *QSL in Art* im September 2016 ausläuft, wird die HBK ein neues Konzept entwickeln, damit die für die gesamte Hochschule unverzichtbaren Aufgaben, die bis dahin vom Career Service übernommen wurden, auch künftig zur Zufriedenheit aller erledigt werden können.

Berufungen und Vertretungen

Gleich neun neue Lehrende konnte die HBK 2015 für sich gewinnen. Jeder von ihnen bereichert seitdem das Lehrangebot der Hochschule und unterstützt den Lehrbetrieb.

Sonja Alhäuser verwaltet die Professur GRUNDLEHRE ZEICHNEN im Studiengang Freie Kunst.

Sonja Alhäuser feiert in ihren Performances und Installation die Faszination des Vergänglichen und reflektiert die Ethik des Genießens. So veranstaltet sie Bankette, auf denen praktisch alles essbar ist und gegessen werden kann. Dabei benutzt die Bildhauerin Materialien wie Butter und Schokolade, um auf den vergänglichen Charakter ihrer Installationen hinzuweisen. Sie arbeitet aber auch mit traditionellen Medien wie Wasserfarben, Acryl und Buntstiften. Hierbei schafft sie distributive, all-over-hafte Kompositionen mit Tieren, Früchten, Gemüse, Kleidungsstücken, Körperteilen und mythologischen Figuren.

Dr. Bärbel Schlüter verwaltet die Professur FREIE KUNST mit dem Schwerpunkt Kunstvermittlung.

Bärbel Schlüter studierte an der HBK Freie Kunst bei Prof. Heinz-Günter Prager. Anknüpfend an die Debatte zu künstlerischen Eingriffen und hybriden Räumen promovierte sie bei Prof. Dr. Eckhart Bauer an der HBK mit einer Dissertationsschrift zum Thema *Im Raum der Fassade: temporäre Installationen* (erschienen 2014 im Verlag Silke Schreiber, München).

Kerstin Drechsel verwaltet die Professur GRUNDLAGEN DER KÜNSTLERISCHEN GESTALTUNG im Studiengang Visuelle Kommunikation.

In ihren Arbeiten untersucht Kerstin Drechsel Erscheinungsformen von Malerei in Bezug auf ›queere‹ Gesellschaftsaspekte, die sowohl im Kontext gesellschaftlicher Normen kulturell als auch genderspezifisch die Fragen nach Identität und Intimität aufwerfen. Im Zentrum ihrer Lehre stehen die praktischen Arbeiten mit verschiedenen analogen künstlerischen Medien und die Reflexion der sie konstituierenden Parameter.

Michael Seifert vertritt die Professur MEDIENDESIGN-MULTIMEDIA im Studiengang Visuelle Kommunikation.

Michael Seifert beschreibt den Fortschritt bei Projekten aus dem Bereich Interaction Design mit »Man scheitert voran«. Dabei beschäftigt er sich mit der Gestaltung von Mensch-Maschine-Schnittstellen und dem Ausprobieren als dem »Wesen von Interaction Design«. Als Moderator begleitet er dabei das Veranstaltungsformat *This Happened ...*, das weltweit durchgeführt wird und sich in Kurzvorträgen mit konkreten *Interaction Design-Projekten* auseinandersetzt.

Brendan Howell verwaltet die Professur GRUNDLAGEN DER DIGITALEN KOMMUNIKATION im Studiengang Visuelle Kommunikation.

Brendan Howell ist Medienkünstler und Ingenieur. Er befasst sich mit der Entwicklung von Software-Arbeiten und interaktiven elektronischen Erfindungen.

Dr. Saskia Hebert vertritt die Professur TRANSPORTATION DESIGN im Studiengang Transformation Design.

An der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis experimentiert Saskia Hebert mit partizipativen und interdisziplinären Formaten insbesondere im Bereich des *Urban Transformation Design*. Sie ist Mitbegründerin des Büros *subsolar architektur & stadtforschung* und forscht zum phänomenologischen Begriff des *gelebten Raumes*. In der Zeit von 2011 bis 2015 lehrte sie an der Universität der Künste Berlin/Fachgebiet Kunst- und Kulturgeschichte im Studiengang Architektur, wo sie im Rahmen des experimentellen Beteiligungsverfahrens *Frankfurter Allee Nord (XBV_FAN)* das *lived space lab* gründete.

Dr. Irina Kaldrack verwaltet die Professur WISSENSKULTUREN IM DIGITALEN ZEITALTER im Studiengang Transformation Design.

Die Theaterwissenschaftlerin und Mathematikerin untersucht die Medialität filmischer Bilder anhand der Darstellung menschlicher Körperbewegung historisch genau. Sie geht davon aus, dass filmische Formen auf spezifische Weise Phänomene der Realität in die Wahrnehmung der Rezipient*innen

übersetzen. Dabei analysiert sie Filmtheorien und konkrete Filme, um das Verhältnis zwischen dargestellter Bewegung und Wahrnehmungsorganisation in unterschiedlichen filmischen Formen zu bestimmen.

Dr. Sc. Manuel Kretzer verwaltet die Professur DIGITAL CRAFTING im Studiengang Design in der digitalen Gesellschaft.

Der Architekt erforscht Visionen weicher und dynamischer Architektur und legt dabei seinen Schwerpunkt auf smartes Materialverhalten. Im Zusammenhang mit seiner Doktorarbeit (2012) initiierte er ein Forschungsnetzwerk, das eine freie Bildungs- und Community-Plattform darstellt für Architekten, Designer und Künstler und einen Zugang zu innovativen neuen Materialentwicklungen und Technologien schafft.

Dr. Manuel Zahn verwaltet die Professur KUNST.LEHRAMT MIT DEM SCHWERPUNKT FACHDIDAKTIK im Studiengang Kunst. Lehramt.

Der Medienpädagoge befasst sich vor allem mit der ästhetischen Bildung und der Methodologie zur qualitativen erziehungswissenschaftlichen Forschung mittels Erschließung filmischer und videografischer Quellen. Er promovierte zum Thema *Film-Bildung* und ist Autor des Weblogs *Film-Bildung*.

IdeenExpo 2015

Vom 4. bis 12. Juli 2015 war die HBK auf der 5. IdeenExpo vertreten

Mehr als 350.000 Besucher informierten sich auf Europas größter Jugendmesse für Naturwissenschaften und Technik über die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten. Auch zahlreiche Hochschulen waren vor Ort.

Im Rahmen des Messeauftritts, den Brigitte Kosch, im Präsidialbüro für Kommunikation und Medien zuständig, organisiert hat, zeigte die HBK sowohl teilweise elektrisch getriebene Lastenfahräder, die im Studium unter der Leitung von Prof. Dr. Gerhard Glatzel entstanden waren, als auch Kunst. Der HBK-Absolvent Jens Isensee, der an der HBK Kunst und Design studiert hat, stellte u. a. das Videospiel *Imagine Earth* aus, das bereits mehrere Preise erhalten hat. Die Exponate griffen das Motto *Lernen mit allen Sinnen* der IdeenExpo auf. Das Mitmach-Exponat *Wachsende Skulptur – Radio-Empfänger* bot den Besucher*innen zudem die Möglichkeit zur Interaktion.

Die IdeenExpo, die alle zwei Jahre stattfindet und auf Ansprache, Interaktion und Spaß setzt, wurde im Vergleich zur IdeenExpo 2013 um zwei Messehallen erweitert. Wer sich für Naturwissenschaften und Technik begeistern lassen wollte, brauchte Zeit und Platz, um die Exponate in Ruhe auszuprobieren. Zur Orientierung für die Schüler*innen wurde ein ZukunftsCheck angeboten. Erstmals fand die IdeenExpo bereits im Juli statt, damit die Schulklassen in fast allen Bundesländern die Gelegenheit hatten, die IdeenExpo bereits vor den Sommerferien zu besuchen. Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka und Ministerpräsident Stephan Weil eröffneten das Wissens-Event am 4. Juli. Durch das Programm der Eröffnungsveranstaltung führte Ranga Yogeshwar. Der NDR begleitet durch die Messetage.

Die HBK hatte sich zuvor bereits 2007 und 2009 an der IdeenExpo beteiligt.

Am Messestand der HBK spielen Besucher*innen das prämierte Computerspiel *Imagine Earth* von HBK-Absolvent Jens Isensee; Foto: Brigitte Kosch



Zukunftstag 2015

Studierendenwerbung

Der Zukunftstag verschaffte 38 Schüler*innen die Möglichkeit, hinter die Kulissen der Institute und künstlerischen Werkstätten der HBK zu schauen.

Der Zukunftstag fand im Jahr 2015 am 23. April statt und wurde, wie bereits in den letzten Jahren, von Ingrid Birkholz organisiert, die im Präsidialbüro für Projekte im Rahmen der Gleichstellung sowie für die Stipendienprogramme zuständig ist. In einem bunten Angebot der Bildhauerwerkstatt, Holzwerkstatt, Keramikwerkstatt und Serigrafie sowie den Studiengängen Design in der digitalen Gesellschaft und Darstellendes Spiel konnten die Jungen und Mädchen geschlechts- und typische Berufsfelder kennenlernen. Im Fokus der Workshops stand dabei das Ausprobieren der verschiedenen Techniken und Arbeitsweisen.



Workshop im Design (links), Schüler*innen in der Bildhauerwerkstatt (rechts); Fotos: Paula Gauß

Den Anfang machen

*Wege ins Studium für Erstakademiker*innen öffnen und ebnen*

Kinder aus nichtakademischen Elternhäusern entscheiden sich trotz gleicher Zugangsvoraussetzungen deutlich seltener für die Aufnahme eines Studiums als Akademikerkinder (vgl. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks). Zusätzlich sind Studierende der ersten Generation häufiger mit Schwierigkeiten, sich im Studium zurechtzufinden und das Studium zu finanzieren, konfrontiert.

Für die Initiative *Wege ins Studium öffnen – Studierende der ersten Generation gewinnen* hat die HBK im Jahr 2015 eine Bildungswissenschaftlerin eingestellt. Ingrid Knobbe unterstützt das Präsidialbüro bei der Planung, Umsetzung, Durchführung und Evaluation von Maßnahmen mit dem Ziel, die Anzahl von »Studierenden der ersten Generation« in den Studiengängen an der HBK zu erhöhen. Als »Studierende der ersten Generation« werden solche bezeichnet, die als erste in ihrer Familie ein Studium beginnen. Um den Weg ins Studium, unabhängig vom Bildungshintergrund der Eltern, zu öffnen und sich aktiv für soziale Chancengerechtigkeit an der Hochschule einzusetzen, startete das Projekt *Den Anfang machen* an der HBK Braunschweig.

Die Regionalgruppe Braunschweig der Initiative ArbeiterKind.de unterstützte erstmalig den Zukunftstag an der HBK Braunschweig, sodass Schüler*innen, deren Eltern nicht studiert haben, gezielt angesprochen werden konnten.

Stipendien des Landes Niedersachsen
Zusätzlich konnten im Wintersemester 2015/16 elf Landesstipendien an Studierende vergeben werden. Ausgewählt wurden für die Förderung Studierende, die als Erste*r in ihrer Familie eine Hochschule besuchen. Die Stipendiat*innen wurden jeweils mit einer einmaligen Zahlung in Höhe von 500 Euro gefördert.



Flyer; Foto: Inga Barnick, Gestaltung: interpunktion – Gattermann/Petri

Deutschlandstipendien Runde 2

Studienförderung

Zum zweiten Mal wurden an der HBK Braunschweig Deutschlandstipendien an begabte Studierende vergeben. Aus den Händen ihrer Förderer erhielten 18 Studierende ihre Urkunden und konnten sich ein Jahr lang über eine monatliche Unterstützung in Höhe von 300 Euro freuen.

Ausgewählt wurden die Stipendiat*innen von einer Kommission unter Beteiligung von Studierenden sowie des Studiendekans. Bewertet wurden die eingereichten Bewerbungsunterlagen und in künstlerischen Fächern die Präsentation während des Rundgangs 2015. Der Entscheidung der Auswahlkommission ging eine Begutachtung und Nominierung durch die Fachklassenlehrer*innen bzw. des Studiendekans voraus.

Die HBK nimmt seit dem Wintersemester 2014/15 an dem Programm Deutschlandstipendium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung teil. Seitdem konnte die HBK insgesamt 36 Studierende fördern. Das Deutschlandstipendium stellt eine einkommensunabhängige Förderung dar. Im Mittelpunkt stehen sowohl hervorragende Leistungen als auch gesellschaftliches Engagement und persönliche Lebensumstände. Es erlaubt deutschen Hochschulen, ihre begabten und leistungsstarken Studierenden zu unterstützen. Hierfür muss die Hochschule die Hälfte der Stipendiumssumme von einem externen Förderer einwerben. Die jeweils andere Hälfte wird vom Bund finanziert.

Die Stipendiat*innen mit allen Förderern, Präsidiumsmitgliedern und Studiendekan der HBK;
Foto: Michael Lucero



Im Folgenden die diesjährigen Förderer und Stipendiaten der HBK:

- Die **Braunschweigische Landessparkasse**, vertreten durch Silvester Plotka, fördert Nina Aeberhard.
- Die **Öffentliche Versicherung Braunschweig** fördert Vanessa Wodniczak. Die Urkunde wurde von Prof. Dr. Tietenberg übergeben.
- Die **Stiftung Braunschweiger Land**, vertreten durch Dr. Joachim Gulich, fördert Leonie Nieporte.
- Die **Gingco.Net Werbeagentur**, vertreten durch Martin Bretschneider, fördert Vivian Mule.
- Der **Fördererkreis der HBK Braunschweig e.V.**, vertreten durch Helmut Klaus Borchert, fördert Lennart Sörnsen.
- Die privaten Förderer **Silvie Biewald** und **Robert Funcke** fördern Gadiel Oswaldo Aguirre Travi, Christian Hapke und Jean Sikiaridis.
- Die **Jörg und Aenne Hinze Stiftung**, vertreten durch Rudolf Rischmann, fördert Thomas Depner, Alexander Janz, Lea Schürmann und Nele Tepper.
- Die **Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz**, vertreten durch Ann-Kristin Braunsch, fördert Jasmin Habel, Fumiko Kikuchi, Hyuntae Kim, Sabine Müller, Katharina Sellier und Hyobin Seo.

Studienabschlüsse in Zahlen

Anzahl Absolvent*innen auf einen Blick

Studienabschluss

STUDIENFACH	ABSCHLUSS	STUDIENJAHR			
		2012	2013	2014	2015
Freie Kunst		72	102	81	104
	Freie Kunst	52	71	57	89
	Diplom (KH)	26	33	38	44
	Meisterschüler*innen	26	38	19	45
	Kunst	4	6	7	2
	Bachelor (2-Fach mit LA)	4	5	6	2
	Master of Education	–	1	1	–
	Darstellendes Spiel	16	25	17	13
	Bachelor (2-Fach mit LA)	12	15	6	6
	Bachelor (2-Fach ohne LA)	1	2	6	2
Master of Education	3	8	5	5	
Design		64	49	35	41
	Industrial Design	28	24	16	18
	Bachelor (2-Fach ohne LA)	16	19	8	10
	Master (KH)	–	5	8	8
	Diplom (KH)	12	–	–	–
	Kommunikationsdesign	36	25	19	23
	Bachelor (2-Fach ohne LA)	12	17	9	15
Master (KH)	12	8	10	8	
Diplom (KH)	12	–	–	–	
Kunstwissenschaft/ Medienwissenschaften		85	77	78	68
	Kunstwissenschaft	32	38	38	25
	Bachelor (2-Fach ohne LA)	19	24	24	22
	Master (KH)	10	11	14	3
	Magister	3	3	–	–
	Medienwissenschaften	53	39	40	43
	Bachelor (2-Fach ohne LA)	39	21	28	29
Master (KH)	9	12	12	14	
Magister	5	6	–	–	
GESAMT		221	228	194	213

Abkürzungen LA: Lehramt, KH: Kunsthochschule

Absolvent*innenfeier des Instituts für Performative Künste und Bildung

»Ich packe meinen Beutel und nehme viel mit ...«!

Am 13. Mai 2015 fand erstmalig eine BA- und MA-Absolvent*innenfeier im Institut für Performative Künste und Bildung statt. Vierzehn Absolvent*innen folgten der Einladung in den Schwarzen Raum des Instituts und wurden von Freunden, Familie und Studierenden des Darstellenden Spiels begleitet. Organisiert wurde die Feier von der Studiengangskordinatorin Theresa Meidinger und den drei Instituts-Tutor*innen.

Nach einem Sektempfang, der durch Lisa Haucke an der Querflöte, Theresa Meidinger ebenfalls an der Querflöte und Johanna Abrams am Cello stimmungsvoll untermalt wurde, richtete der künstlerische Professor des Instituts Uli Jäckle einige Worte an die Absolvent*innen. Da Frau Prof. Dr. Dorothea Hilliger aufgrund ihres Forschungssemesters leider nicht anwesend sein konnte, verlas stellvertretend Theresa Meidinger die Glückwünsche der Institutsleitung. Die Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Professionalisierung, Prof. Dr. Annette Tietenberg, honorierte in ihrer Rede die Leistung der Absolvent*innen. Neben der instrumentalen Begleitung des Abends sang auch das Gesangskollektiv Dreiklang, welches ebenfalls aus Studierenden des Darstellenden Spiels besteht, einige Lieder und sorgte so für eine feierliche Stimmung. Auch die BA-Absolventin Kyra Mevert leistete mit einer lyrischen Definition des Studiengangs einen viel umjubelten Beitrag zur Veranstaltung. Durch das Verlesen der jeweiligen Abschlussarbeitstitel und die performativ gestalteten Erfahrungsberichte der Absolvent*innen wurde jede Leistung individuell gewürdigt.

Abschließend erhielt jede*r Absolvent*in eine Blume und einen selbst bedruckten Jutebeutel, der durch das Studium bereits mit vielen Fähigkeiten und Wissen gefüllt ist und hoffentlich in der Zukunft durch viele weiteren Erfahrungen an Fülle gewinnt. Nachdem der offizielle Teil beendet war, wurden noch einige gesellige Stunden mit Snacks und Getränken verbracht. Das Institut wünscht allen Absolvent*innen weiterhin alles Gute und viel Erfolg bei den nächsten Schritten, die sie gehen, und hofft, dass sie uns immer mal wieder an ihren neu gewonnenen »Gepäckstücken« teilhaben lassen.



Abschlussfeier Darstellendes Spiel; Foto: Sophie Gittermann

Nachts sind alle Katzen grau

Ausstellung in der Hochschulgalerie im Rahmen der Reihe studentischer Interventionen

Studienprojekte

Mit dem gemeinsamen Projekt *Nachts sind alle Katzen grau* hinterfragten Studierende der Freien Kunst und des Designs die Schnittmengen und Übergänge, aber auch Abgrenzungen zwischen den Disziplinen. Wann ist Kunst Design? Wann ist Design Kunst? Bedarf es überhaupt dieser Fragen? Wo sind die Grenzen? Kann man diese sprengen? Die Grauzone nutzten die Designer*innen und Künstler*innen als Spielwiese.

Mit Arbeiten beteiligt waren: Marlene Bart, Hendryk Claussen, Marie Dann, Christof Görs, Ina Hengstler, Timo Hoheisel, Jens Isensee, Jaqueline Krone, Julia Martin, Yashar Mazidi, Jean Sikiaridis, Tuğba Şimşek, Melis Sivasli, Lars von Zitzewitz. Kuratiert wurde die Ausstellung von Jaqueline Krone und Ina Hengstler.

In einem weiteren gemeinschaftlichen Projekt stellten acht Student*innen die Frage nach dem Mehrwert eines Gegenstandes. Sie ließen in der Galerie eine begehbare Installation entstehen, die eigene komplexe Lebensfragen aufgreift. Konkurrenz- und Machtstrukturen sollen in einer von Wohlwollen geprägten gemeinschaftlichen Arbeit überwunden werden. ϕ nannten sie ihr Projekt, und verweisen damit auf das griechische $\phi\iota\lambda\iota\alpha$ (philia), in der antiken griechischen Literatur und Philosophie eine Art der Freundschaft. Im geteilten Raum vereinen die individuellen Arbeiten der Student*innen sich zu einer Präsentation und Begegnung in der Gegenüberstellung.

Beteiligt waren: Laura Balzer, Stella Förster, Eileen Lofink, Eva Noeske, Imke Perlick, Stella von Rohden, Helene Roßmann, Carolin Steinkamp.



Kleintransporte um Mitternacht

Prof. Ute Helmbold und Prof. Kerstin Kaczmar

Studierende der auslaufenden Bachelor-Studiengänge Kommunikationsdesign und Industrial Design präsentierten ihre Arbeitsergebnisse aus dem Wintersemester 2014/15 vom 7. bis 10. Mai 2015 in der Montagehalle der HBK. Zu sehen waren 13 Kriminalgeschichten und 15 Einkaufshilfen für Hipster. Betreut wurden die Arbeiten von Prof. Ute Helmbold und Prof. Kerstin Kaczmar.

1 nach Mitternacht war der Titel der Lehrveranstaltung von Prof. Ute Helmbold. 13 Kriminalkurzgeschichten, zum Beispiel von -Ky und Leo P. Ard, sollten in Bilder übersetzt werden. Es galt, die Möglichkeiten der visuellen Sprache auszuloten und dramaturgisch einzusetzen, um die Geschichten entsprechend spannend, aufregend und geheimnisvoll in Szene zu setzen.

Im Projekt *Kleintransporter – Einkaufshilfen für Hipster* bei Prof. Kerstin Kaczmar ging es um das Einkaufen von Lebensmitteln und Dingen des alltäglichen Bedarfs. Im urbanen Raum ist Einkaufen fast rund um die Uhr möglich. Ein Auto dafür zu benutzen, ergibt oft keinen Sinn. Der sogenannte »Hackenporsche« ist weitgehend verpönt und Plastiktüten sind nicht gewollt. Was sind die Alternativen? Wie muss eine Einkaufshilfe gestaltet sein? Wann, wo, wie kaufen wir was ein? Durch das systematische Auffächern des Einkaufsprozesses haben die Studierenden mögliche Problemstellungen identifiziert. Ihre Annahmen haben sie in Berlin überprüft. Sie besuchten Supermärkte, Wochenmärkte und zahlreiche Geschäfte, sprachen mit



Stretch Shopper von Marius Harter

Kunden und Verkaufspersonal. Entstanden sind Prototypen, die das Gesamtsystem Einkauf berücksichtigen.

Der *Stretch Shopper* von Marius Harter zum Beispiel hat einen ausgeprägten Accessoire-Charakter. Die Tasche ist für den jungen Stadtbewohner gedacht, der vor allem spontan kleine Mengen einkauft und dabei eine gute Figur machen möchte. Die Dehnbarkeit des Materials ermöglicht es, auch sperrige Güter zu transportieren und seinen Einkauf auf verschiedenste Weise am Körper zu tragen. Durch die Reduzierung auf zwei Nähte und das Veröden der Schnittkante an den Henkeln wird ein Ausreißen des Materials verhindert. Lederpatches stoppen das Überdehnen.

1046, Braunschweig – Hong Kong – Braunschweig

Ausstellung in der Hochschulgalerie
im Rahmen der Reihe studentischer
Interventionen

Studienprojekte

Was verstehen wir unter dem Medium Buch?
Was muss ein Buch erfüllen? Muss ein Buch
aussehen wie ein Buch? Was verändert sich
für uns bei der Betrachtung des Buches als
Designobjekt?

Diese Fragen stellten sich die Studierenden
des Kommunikationsdesigns, des Industrial
Designs und der Kunstwissenschaft während
des Buchmoduls im Wintersemester 2014/15.
Betreut vom Lehrbeauftragten Roman
Wilhelm sind fünfzehn ganz unterschiedliche
Buchobjekte entstanden, 1046 Seiten wurden
gedruckt, jedes Buch wurde in der Buch-
bindewerkstatt der HBK handgebunden und
mit großer Sorgfalt gestaltet und umgesetzt.

Nach einer erfolgreichen Ausstellung
Anfang 2015 in der Baptist University in Hong
Kong wurden die Ergebnisse des Projektes
auch an der HBK gezeigt.

Die Ausstellenden waren:

Katharina Sellier, Bujar Peci, Alessandro
Sommer, Leonie Nieporte, Melanie Fischer,
Lena Mühlemann, Franka Hilbert, Melis
Sivasli, Anja Köhrmann, Jan-Marvin
Kallenbach, Lina Borgmann, Marlis Kindler,
Florian Hoffmann, Viktoria Dietz, Farina
Hamann und Roman Wilhelm.



oben: Besucher*innen während der Ausstellungseröffnung
unten: Ein Blick in die ausgestellten Bücher; Fotos: Inga Barnick

Tauchertreff

Studierende der Klasse Eißfeldt stellen in der Galerie
»Vom Zufall und vom Glück« in Hannover aus

Die Ozeane bringen eine Faszination mit sich
und bieten unglaubliche und unergründete
Weiten. Es braucht Taucher, die Mut bewei-
sen und ins Unbekannte vordringen. So
auch in der Kunst. Die Klasse von Prof. Dörte
Eißfeldt tauchte ab und brachte geradezu
unerträgliche Schönheit zum Vorschein,
unbekannte Gebiete und verborgene Perlen
der Kunstwelt. In der Galerie *Vom Zufall
und vom Glück* in Hannover zeigten die
Studierenden diese Schätze vom 23. Januar
bis zum 22. Februar 2015 in der Ausstellung
Tauchertreff.

Beteiligte KünstlerInnen waren:

Nina Aeberhard, Johanna Daab,
Dörte Eißfeldt, André Gerlich, Ina Hengstler,
Timo Hoheisel, Youngjin Hong, Ori Jauch,
Manuel Klotz, Yashar Mazidi, Diana Rausch,
Christian Retschlag, Jiun Roh, Doreen
Schwarz, Jenny Seib, Erik A. Seth.



Ausstellungsplakat, Foto: Ina Hengstler

Zukunfts-Safari Wittenberge und Perleberg

Studierende im neuen Master-Studiengang Transformation Design praktizieren Stadtentwicklung

Studienprojekte

Zum Wintersemester 2015/16 startete an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig der deutschlandweit erste Masterstudiengang Transformation Design. Am Institut für Designforschung (in Gründung) wird im interdisziplinären Diskurs die Frage erörtert, welche Rolle Design heute in Analyse und Gestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse spielen kann.

In ihrem ersten Projekt beteiligten sich die Studierenden an dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten *Zukunftsstadt*-Prozess der Prignitzstädte Perleberg und Wittenberge. Beide Städte sind stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen. Auf einer Exkursion Anfang November besuchten die Studierenden einen Stadtentwicklungs-Workshop, arbeiteten in einem leer stehenden Laden am Wittenberger Bismarckplatz und realisierten eine Pop-Up-Ausstellung.

Ende Februar fand ein zweiter Besuch statt – diesmal jedoch kamen nicht die Studierenden aus Braunschweig, sondern das *Ministerium für Miniaturinselforschung und Zukunftserprobung*. Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Ressorts führten im Rahmen des Besuchs eine Reihe von Experimenten durch.

Deniz Senyurt und Yibo Zhang stellten das Spiel *Zukunft kommt zusammen* für Prignitzer*innen und Geflüchtete vor. Hermine Poschmann und Philip Rösler organisierten mit Schulen und sozialen Trägern vor Ort Workshops und die Ausstellung *Volles Brett Farbe* und Isabella Kellermeier und Franzisca

Rojas-Bergan sendeten *Zukunftspost* von einigen heute brachliegenden Grundstücken an Nachbarinnen und Nachbarn.

Als fiktive *Ministerin* führte Kristina Fromm interessierte Prignitzer*innen und Auswärtige auf einem performativen Stadtspaziergang, bei dem der *Kommunikeks* von Thomas Kores verkostet und die Audioinstallation *Verrat der Akustik* von Lucas Kuster gestreift wurden. Dabei erwies sich das immersive Moment der gemeinsamen Fiktion als so stark, dass es gelang, aus dem geteilten Narrativ heraus eine völlig neue Perspektive auf die vermeintlich wohl-bekanntere Wirklichkeit zu entwickeln – und damit die generelle Vorstellbarkeit noch ganz anderer, künftiger Möglichkeiten entscheidend zu befördern.

Projektbetreuung: Dr. Saskia Hebert, Prof. Kerstin Kaczmar, Dr. Irina Kaldrack, Matthias Lossau, Prof. Dr. Wolfgang Jonas.



links: Das Verlesen der ungehörten Stimmen Wittenberges aus den *Kommunikeks*; Foto: Saskia Hebert
oben: Stadtspaziergang mit »Ministerin« und Bürgermeister Dr. Hermann; Foto: Saskia Hebert
unten: Spuren vergangener Zukünfte: Besichtigung des Veritas-Werkes in Wittenberge; Foto: Hermine Poschmann

Praxis

*Ausstellung der Werkstatteleiter*innen und künstlerischen Mitarbeiter*innen vom 1. bis 19. Juli 2015 in der Galerie der HBK Braunschweig*

Werkstätten

Parallel zum Rundgang zeigten die Leiter*innen der Werkstätten der HBK Braunschweig erstmals eigene Arbeiten in einer gemeinsamen Ausstellung in der Hochschulgalerie.

Unter dem Ausstellungstitel *Praxis* waren Druckgrafiken, Fotografie, Film, Bücher, Objekte, Skulpturen, Klangkunst, Installationen etc. von künstlerischen Mitarbeiter*innen und Werkstatteleiter*innen zu sehen. Mit der Ausstellung, die während des gesamten Rundgangs geöffnet blieb, unterstrich die HBK die Bedeutung ihrer zahlreichen Werkstätten (u. a. Metall, Holz, Papier, Bildhauerei, Foto, Film, Medien, Keramik und Druckgrafik). Die Werkstätten spielen eine zentrale Rolle in der Vermittlung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten und haben somit eine große Bedeutung innerhalb der Lehre an der HBK.

Folgende Werkstatteleiter*innen und künstlerischen Mitarbeiter*innen waren beteiligt:
Manuel Ballehr, Ulrich Becker, Uwe Bergmann, Oliver Blomeier, Sandra Bödecker, Martina Bothe, Michael Botor, Michael Ciecimirski, Rudolf Danninger, Peter Dargel, Christoph Janetzko, Diethard Janßen, Heinrich Kampani, Peter Keyser, Jochen Koch, Jochen Köhn, Klaus Krzykowski, André Linpinsel, Rolf Pilarsky, Dan Reynolds, Martin Salzer, Sabine Schlimme, Eckhard Schmidt, Gundel Scholz, Ingo Schulz, Uwe Schulz, Thomas Steen, Karl-Heinrich Weghorn, Veronika Wehrstedt und Grzegorz Zgraja.



Prof. Hartmut Neumann während der Eröffnung;
Foto: Kai Behrendt



oben links: Besucherin vor Radierungen von Jochen Köhn
oben rechts: Prof. Raimund Kummer während der Eröffnung; Fotos: Kai Behrendt
unten: Ausstellungsansicht mit Arbeit von Uwe Bergmann; Foto: Sebastian Lang



oben: Ausstellungsansicht mit Arbeiten von Grzegorz Zgraja, Michael Botor und Ulli Becker, unten: Ausstellungsansicht mit Arbeiten von Thomas Steen, Martina Bothe und Jochen Köhn; Fotos: Sebastian Lang



oben: Ausstellungsansicht mit Arbeiten von Sandra Bödecker, Jochen Koch und Veronika Wehrstedt unten: Ausstellungsansicht – im Vordergrund eine Arbeit von Ingo Schulz; Fotos: Sebastian Lang

Kurator*innen zu Gast

Dank Studienqualitätsmitteln konnten Kurator*innen nach Braunschweig eingeladen oder an ihren Arbeitsorten besucht werden

Studienqualitätsmittel

Im Rahmen von Prof. Dr. Annette Tietenbergs Vorlesung *Geschichte(n) der Kunstausstellung*, die im Sommersemester 2015 und im Wintersemester 2015/16 stattfand, diskutierten Studierende mit Kuratorinnen und Kuratoren.



Prof. Dr. Kasper König im Gespräch mit Prof. Dr. Annette Tietenberg; Foto: Emil Schiegnitz

So sprach am 2. Juli Rolf Ricke über Begegnungen mit Kunst seit den 1960er-Jahren, über seine Erfahrungen als Galerist und über legendäre Ausstellungen wie *When Attitudes Become Form*. Rolf Ricke gilt als einer der Pioniere der Vermittlung amerikanischer Kunst in Europa. In den 1960er-Jahren reiste Rolf Ricke nach New York und war überwältigt von der dortigen Kunstszene. Zurück in Europa eröffnete er eine neue Art von Galerie: eine Programmalerie, in der die Produktion in den Vordergrund rückte. Dies brachte in den 1960er und 1970er-Jahren mit sich, dass vielfach nicht die Kunstwerke aus Amerika über den Ozean geschifft wurden, sondern Künstlerinnen und Künstler die Reise antraten. Bei Ricke waren Richard Serra, Barry Le Va und Richard Artschwager zu Gast; er engagierte sich aber auch für Künstler, die es erst zu entdecken galt, wie etwa Bill Bollinger. In den siebziger Jahren durchlebte Riques Galerie in der Kölner Volksgartenstraße existenzbedrohende Zeiten. 1988 reiste er nach einer längeren Pause wieder nach New York, womit seine interkontinentale Vermittlungstätigkeit eine zweite Blüte erlebte. Er wurde auf Künstler wie Fabian Marcaccio, Matthew McCaslin, Thom Merrick, Steven Parrino, David Reed und Jessica Stockholder aufmerksam. Im Dezember 2004 beendete Rolf Ricke

nach 40 Jahren seine Karriere als Galerist und Ausstellungsmacher; sein Archiv hat er der Akademie der Künste in Berlin überlassen.

Am 27. November 2015 reisten 30 Studierende mit der Bahn nach Essen, um im Folkwang Museum mit Kasper König und Falk Wolf in der Ausstellung *Der Schatten der Avantgarde* über den Mythos der ›Outsider Art‹ zu sprechen. König und Wolf versammelten Werkzyklen von 13 Künstler*innen, die kein Kunst-Studium absolviert haben und daher als Autodidakten bezeichnet werden, darunter Henri Rousseau, Séraphine Louis und André Bauchant.

Im Kontext der Vorlesung *Geschichte(n) der Kunstausstellung* sprach Roland Schappert über seine Rolle als Künstler-Kurator im Städtischen Museum Wolfsburg, Yvonne Reiners stellte ihr Konzept *Performing Encounters* vor, Laszlo Glozer erinnerte sich an die Reaktionen, die die Ausstellung *Westkunst* ausgelöst hatte, als sie 1981 in den Kölner Messehallen zu sehen war, Michael Glasmeier ließ *50 Jahre documenta* Revue passieren, Margareta Scherf warf einen Blick auf die Historie des polnischen Pavillons der Biennale Venedig und Jana Franze und René Zechlin luden in die Ausstellung *Wie leben? Zukunftsbilder von Malewitsch bis Fujimoto* ins Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen ein.

Verwendung der Studienqualitätsmittel

Bei der Verwendung der Studienqualitätsmittel an der HBK gibt es drei Schwerpunkte: Zum einen werden Studienserviceangebote verbessert, beispielsweise durch verlängerte Öffnungszeiten der Bibliothek. Zum anderen wird die Infrastruktur der Werkstätten und der Mediothek ausgebaut. Drittens wird das Lehrangebot erweitert und bereichert durch

zusätzliche Tutorien, Gastvorträge, Lehraufträge, Exkursionen und Projekte.

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick, für welche Positionen die Studienqualitätsmittel in 2015 eingesetzt wurden (Stand 31. März 2016). In dieser Form berichten die Hochschulen jedes Semester an das Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Mittelnachweis und Verwendung (in Euro)		WiSe 14/15	SoSe 15	WiSe 15/16
1	Mittelnachweis			
	Finanzmittelbestand zu Beginn des Semesters (Bestand/Übertrag)	0	371.310	496.204
	Zufluss SQM für das Semester	436.843	399.815	285.204
	Zwischensumme	436.843	771.124	781.408
2	Verwendung der Einnahmen aus Studienbeiträgen			
2.1	Zusätzliches hauptberufliches unbefristetes (Lehr)Personal	13.070	11.567	39.147
2.2	Zusätzliches hauptberufliches befristetes (Lehr)Personal	0	34.985	20.928
2.3	Zusätzliches nebenberufliches Personal (einschließlich studentische Hilfskräfte, Tutor/innen, Lehrbeauftragte, Gastvorträge)	10.297	41.822	54.848
2.4	Verlängerung der Öffnungszeiten von Bibliotheken	17.928	15.480	18.683
2.5	Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln	4.658	8.939	44.684
2.6	Beschaffung allgemeine Geräteausstattung	0	30.231	100.568
2.7	Verbesserung der DV-Infrastruktur	0	0	740
2.8	Ausgaben für weitere Verwendungszwecke	19.580	131.895	37.028
3	Ergebnis Mittelverwendung			
	Finanzmittelbestand zum Ende des Semesters (verbleibender Betrag)	371.310	496.204	464.781



Die Montagehalle während des Kunstmarkts 2015; Foto: Michael Lucero

3

Forschung & künstlerische Entwicklung

54

Freie Kunst

56

Wissenschaften

60

Nachwuchsförderung

68

Publikationen

Inversion

Kunst im Dialog mit der Sammlung des Museums Abtei Liesborn vom 25. Januar bis zum 5. April 2015

Freie Kunst

Die Ausstellung *Inversion* ist das zweite interdisziplinäre Projekt von und mit mittlerweile 25 Studierenden der Freien Kunst und der Kunstwissenschaft unter der Leitung von Alice Musiol, Künstlerin und Stipendiatin des Dorothea-Erxleben-Programms 2013–2015.

Auf Einladung des Museums Abtei Liesborn traten die Studierenden in einen Dialog mit der umfangreichen historischen Sammlung und dem einzigartigen Kruzifix-Bestand. Die individuelle Auseinandersetzung mit dem kulturellen Vermächtnis eröffnete innovative Perspektiven und regte die Studierenden zum Schaffen eigener Werke an. Es entstand ein zeitgenössischer Kommentar zum geschichtlichen Erbe. Gleichzeitig wirkte aber

auch die Kulisse der barocken Residenz auf die Arbeiten der Studierenden – eine spannende Wechselwirkung.

Am Projekt beteiligten sich folgende Studierende der Freien Kunst und der Kunstwissenschaft:

Marlene Bart, Maarten J. Borsboom, Carina Dorn, Gila Epsthein, Ina Hengstler, Timo Hoheisel, Phoebe P. Hartmann, Jonny Isaak, Aaron Israel, Sabine Janz, Svetlana König, Jule M. K. Lagoda, Alissa Lillepea, Jaqueline Lisboa Silva, Stefanie Matjeka, Johannes Möller, Nils Peter, Nina N. Rezagholinia, Klara K. Schneider, Claudia Stark, Carolina Steinkamp, Junia Thiede, Maria Trezinski, Deborah Uhde und Orpheo Winter.



Flyer zur Ausstellung

Talpa

Ausstellung von Prof. Olav Christopher Jenssen vom 15. April bis 13. Mai 2015 in der Hochschulgalerie

Der aus Norwegen stammende und an der HBK Braunschweig lehrende Professor Olav Christopher Jenssen gilt als einer der renommiertesten skandinavischen Künstler der Gegenwart.

Die großformatigen Malereien aus seinen Serien *Talpa Paintings* (2014), *Letharia Paintings* (2012/13) und der Reihe *Biographie* (2011) wurden durch Radierungen ergänzt. Erstmals nach der Ausstellung im Saarlandmuseum in Saarbrücken wurden Jenssens plastische Arbeiten präsentiert. Die neun Tonskulpturen der Serie *The Libertines* sind in den Werkstätten der Hochschule entstanden. Zu der Ausstellung in Saarbrücken ist ein umfangreicher Katalog erschienen mit dem Titel *Kein Schrei, kein Sprung über die eigenen Voraussetzungen hinaus*.

In seinen Bildern folgt der 61-Jährige reinen Impulsen, malt oft an mehreren Werken gleichzeitig und stellt so Verbindungen und Bezüge untereinander, aber auch rückblickend auf vergangene Bildzyklen her. Seitdem Jenssen 1992 sein Werk auf der *documenta IX* in Kassel der Öffentlichkeit präsentierte, genießt er international hohes Ansehen. Die Ausstellung in der Galerie der Hochschule erfuhr ein breites mediales Interesse, unter anderem vom NDR, von der Nordwest Zeitung und vom Evangelischen Pressedienst.

Besucher*innen während der Eröffnung der Ausstellung am 14. April 2015; Foto: Kai Behrendt



Das Feld künstlerischer Produktion

Ringvorlesung im Institut für Kunstwissenschaft

Wissenschaften

Dr. habil. Thomas Becker, der seit 2012 die Professur Philosophie/Ästhetik mit dem Schwerpunkt Theorie der zeitgenössischen Künste an der HBK verwaltet, stellte mit Pierre Bourdieus Theorie des Feldes künstlerischer Produktion eine Methode vor, die nicht nur kulturwissenschaftliche Betrachtungen wegen ihres Kulturalismus dafür kritisiert, dass die sozialen Bedingungen und Strategien von Kulturproduktionen unbeachtet bleiben. Auch die landläufig bekannten sozialwissenschaftlichen Studien werden abgelehnt, weil sie die interne Sprache von Kunstwerken zugunsten einer Analyse gesellschaftlicher Funktion vernachlässigen.

Diese neue Art der interdisziplinären Feldforschung ist dabei so weit fortgeschritten, dass neue Ansätze über die Theorie Bourdieus hinausweisen.

Im Sommersemester 2015 konnten international renommierte Wissenschaftler*innen zur Dokumentation des Forschungsstandes und empirischen Anwendungsbereichs eingeladen werden. Für die Literaturwissenschaft war u. a. Prof. Dr. Norbert Christian Wolf, Universität Salzburg, mit einem Beitrag zu Robert Musil zu hören. Dr. Larissa Buchholz von der Harvard University diskutierte den Einfluss des Kunstmarktes mit besonderer Berücksichtigung der chinesischen Kunst, Prof. Dr. Michael Wetzels (Germanistisches Seminar der Universität Bonn) stellte aus der Perspektive der Feldforschung die Rolle Duchamps dar. Aber auch Formen der nicht-institutionell legitimierten Kunst wie Comics wurden thematisiert (Fabrice Preyat, Université Libre de Bruxelles).

Ein studentischer Beitrag (Lisa Romahn, Helena Lauinger, Anna Henke) analysierte die Einladung Otto Muehls an die HBK in den 1960er-Jahren und den anschließenden Skandal aufgrund von Archivmaterial. Der Vortrag konnte belegen, wie sehr auch die geschichtlich bestimmte eigene Position im Kunstfeld thematisiert werden muss: Die HBK ist dabei nicht etwa als Opfer, wie bisher in den Dokumentationen der Selbstdarstellung behauptet wurde, sondern als aktive Instanz zur Verteidigung der Autonomie von Kunst zu sehen. Ebenso wurde die politische Verantwortung des Künstlers nicht nur diskutiert (Prof. Dr. Gisèle Sapiro, EHESS Paris), sondern auch die Schwierigkeit der Integration unterschiedlicher Klassen und Ethnien in Kunsthochschulen (Prof. Dr. Ruth Sonderegger, Akademie Wien).



links: Prof. Dr. Joseph Jurt, Universität Freiburg
rechts: Verw.-Prof. Dr. habil. Thomas Becker, HBK Braunschweig;
Foto: Luciana Tamas

Prekäre Identitäten – Gift und Vergiftung in Wissenschaft und Film

Tagung vom 21. bis 23. Mai 2015 im Haus der Wissenschaft

Gegenstand der Tagung war – je nach Perspektive – ein Stoff oder ein Vorgang: Gift bzw. Vergiftung. Ziel war es zu erkunden, welche Denkräume das Thema *Gift* in Wissenschaftsgeschichte und Filmwissenschaft eröffnet.

Gifte als prekäre Stoffe schillern zwischen dem Materiellen und der Idee des Bösen. Obwohl Medizin und Pharmazie beanspruchen, Gifte in heilsame Stoffe zu verwandeln, klingt mit dem Begriff *Pharmakon* immer auch etwas von Gefahr und Ambivalenz an. Der Film nimmt dies auf und verwandelt die Idee des Gifts in Bildwelten für unkontrollierbare Gefahr, aber auch Ermächtigung und Befreiung.

Veranstaltet von: Prof. Dr. Heike Klippel, Dr. Anke Zechner von der HBK Braunschweig sowie Prof. Dr. Bettina Wahrig und Julia Saatz von der Technischen Universität Braunschweig.

Weitere Referent*innen: Prof. Dr. Astrid Deuber, Prof. Dr. Muriel Andrin (Brüssel), Astrid Deuber-Mankowsky (Bochum), Maja Figge (Berlin), Silvia Micheletti (Gidde), Prof. Dr. Sylvia Pamboukian (Pittsburgh), Dr. Drehli Robnik (Wien), José Bertomeu Sanchez (Valencia), PD Dr. Heiko Stoff (Braunschweig), Dr. Stephan Trinkaus (Düsseldorf) und Dr. André Wendler (Weimar).



Giftige Substanzen;
Foto oben: Florian Krautkrämer;
Foto unten: Bettina Wahrig

Valenzen fotografischen Zeigens

Tagung am 2. und 3. Juli 2015

Wissenschaften

Die Tagung in der Aula der HBK Braunschweig nahm das Zeigen als spezifische Form fotografischen Handelns in den Blick, die sich in einem komplexen Gefüge von Hinweisen und Verdecken, Evidenz und Geheimnis entfaltet.

Drei miteinander verknüpfte Themenfelder standen im Zentrum der Diskussionen:

1. Etwas Zeigen und Sich Zeigen – Transparenz und Opazität fotografischer Bilder
2. Gezeigt Werden – Gesten der Präsentation und Praktiken der Rezeption
3. Nicht Zeigen – Entscheidung oder Fügung?

Die Beiträge rückten damit das Wie des fotografischen Zeigens in den Fokus: seine kulturellen, institutionellen, individuellen und medialen Handlungsfelder und Diskurse sowie bewusste und unbewusste Gesten des Präsentierens. Neben den unterschiedlichen Zeigegesten standen gleichrangig Entscheidungen des Nicht Zeigens im Zentrum. Fragen nach dem Entzug von Sichtbarkeit im Feld des Fotografischen oder dem Nicht Zeigen als regulierendes, machtsstrategisches Handeln wurden diskutiert.

Abgerundet wurde die Tagung durch einen Workshop unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Mersch (ZHdK Zürich), zu dem auch (Post-)Doktorand*innen des DFG-Graduiertenkollegs *Sichtbarkeit und Sichtbarmachung* der Universität Potsdam geladen waren.

Im Herbst 2016 erscheint im Jonas Verlag ein Tagungsband mit Beiträgen von: Geoffrey Batchen (University of Wellington/New



Plakat zur Tagung

Zealand), Daniel Bühler (HBK Braunschweig), Martina Dobbe (Kunstakademie Düsseldorf), Marcel Finke (Universität der Künste Berlin), Dietmar Kohler (Universität der Künste Berlin), Stefan Meier (Universität Tübingen), Natascha Pohlmann (Freie Universität Berlin), Ulrich Pohlmann (Münchner Stadtmuseum), Fred Ritchin (International Center of Photography/ New York), Marjen Schmidt (DGPh Köln), Kristin Schrader (HBK Braunschweig), Steffen Siegel (Folkwang Universität der Künste/ Essen), Linda Hentschel (Kunsthochschule Mainz), Katharina Sykora (HBK Braunschweig) und Wolfgang Tillmans (London/Berlin).

Konzept der Tagung und Herausgeber-schaft: Prof. Dr. Katharina Sykora, Dietmar Kohler, Kristin Schrader, Daniel Bühler, Natascha Pohlmann.

Archiv Macht Gesellschaft

Eine Tagung über Bildarchive im Wandel
am 5. und 6. Februar 2015 in der Aula der HBK

Die Tagung unternahm den Versuch einer Positionsbestimmung (post-)fotografischer Archive. Dabei galt es, zum einen Überlegungen der Archivtheorie mit den jüngsten Entwicklungen von vorwiegend digitalen Bildarchiven zu verrechnen, zum anderen, sie mit konservatorischen, künstlerischen sowie kuratorischen Praxen zu konfrontieren.

Das traditionelle Bildarchiv wird zunehmend durch sein virtuelles Komplement im Internet ergänzt. Der *digital turn* hat zu einer ubiquitären, täglich zunehmenden Präsenz entmaterialisierter Bilder, vor allem aber zu völlig neuen Speicher-, Ordnungs- und Archivierungsprozessen von Fotografischem und Postfotografischem geführt. Parallel zu einer gleichsam täglich wachsenden Verfügbarkeit analoger, nun ins Digitale transformierter Bilddatenbanken haben sich jedoch völlig neue Formate herausgebildet. Soziale Netzwerke, Agentur-Fotografie, Künstler- und Ausstellungsarchive haben Bildspeicher generiert, die eine hohe Verfügbarkeit, aber auch intransparente Ordnungskriterien und opake Muster der Bedeutungsherstellung entwickelt haben. Die Unterschiede zu traditionellen Bildarchiven sind bisweilen so ausgeprägt, dass fraglich wird, ob die Bezeichnung als Archiv überhaupt noch zulässig ist und ob die gängigen, von der Antike bis zu Jacques Derrida reichenden Theorien noch gelten. Dabei geht es um Fragen der dem Archiv a priori eingeschriebenen Macht. An die Stelle von Archivaren und Historikern sind Algorithmen und ein neues Universum von Nutzer*innen gerückt. Wer oder was welche

Bilder mit welchen Absichten verknüpft und auslegt und wie dieser Prozess die Beziehung von Bildarchiv, kollektivem Gedächtnis und Geschichtsschreibung beeinflusst, erwies sich als zentrales Thema der Diskussion.

Die internationalen Gäste der Tagung positionierten sich im Spektrum dieser Fragestellung. Dabei kamen medienwissenschaftliche Perspektiven ebenso zur Sprache wie kunstwissenschaftliche, kuratorische, archivarische und selbstverständlich auch künstlerische Sichtweisen. Die Tagung wurde von Burkhard Krüger im *Rundbrief Fotografie*, Vol. 22 (2015), No. 3, ausführlich rezensiert.

Im Herbst 2016 erscheint im Jonas Verlag ein Tagungsband mit Beiträgen von: Carolin Anda (HBK), Aleida Assmann (Konstanz), Ulrike Bergermann (HBK), Daniel Berndt (HBK), Yvonne Bialek (HBK), Beatrice von Bismarck (Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig), Marcus Burkhardt (zum Zeitpunkt der Tagung Leuphana Universität Lüneburg), Yasmine Eid-Sabbagh (Akademie der Bildenden Künste Wien), Victoria von Flemming (HBK), Katja Kwastek (University of Amsterdam), Nina Lager-Vestberg (Norwegian University of Science and Technology Trondheim), Fiona McGovern (Freie Universität Berlin), Rima Mokaiesh (Arab Image Foundation Beirut), Philipp Sack (HBK) und John Tagg (Binghamton University New York).

Konzept von Tagung und Publikation: Prof. Dr. Victoria von Flemming, Daniel Berndt, Yvonne Bialek, Stipendiat*innen des DFG-Graduiertenkollegs.

loose control

Abschlusspräsentation der Braunschweig
PROJECTS-Stipendiat*innen 2014–2015

Nachwuchsförderung

Am Dienstag, den 27. Oktober 2015 um 19 Uhr wurde die Abschlusspräsentation der Stipendiaten*innen des Künstlerförderprogramms *Braunschweig PROJECTS* des Jahrgangs 2014/15 eröffnet. Anschließend präsentierten die Bildenden Künstler*innen Dafni Barbageorgopoulou (Griechenland), Matthew Cowan (Neuseeland), Schirin Kretschmann (Deutschland), Jana Müller (Deutschland) sowie die Klangkünstler*innen Yutaka Makino (Japan), Denise Ritter (Deutschland), Stefan Roigk (Deutschland) vom 28. Oktober bis zum 12. November 2015 Projekte, welche überwiegend in Braunschweig entstanden sind. Zu sehen und zu hören waren Arbeiten aus den Bereichen Video, Fotografie, Skulptur, Performance und Klangkunst.

Mit dem Programm *Braunschweig PROJECTS* schreiben das Land Niedersachsen und die Hochschule für Bildende Künste Braunschweig jedes Jahr insgesamt acht künstlerische Stipendien aus: drei Stipendien im Bereich der Klangkunst und fünf Stipendien im Bereich der Bildenden Kunst.

Die Stipendien sind Bestandteil der künstlerischen Nachwuchsförderung des Landes Niedersachsen. Sie richten sich an Künstler*innen, die daran interessiert sind, projektbezogen im unmittelbaren Umfeld einer Kunsthochschule intensiv künstlerisch zu arbeiten. Voraussetzung ist, dass der jeweilige Projektvorschlag einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung künstlerischer Formen und Ausdrucksmittel erwarten lässt. Die Ausschreibung der *Braunschweig PROJECTS*-Stipendien erfolgt jährlich innerhalb des ersten Quartals.

oben: Besucher vor einer
Arbeit von Jana Müller
unten: Matthew Cowen,
Braunschweig Schoduveel 2015,
tractor #120 und *Equinox Men*;
Fotos: Arne Koch



Dorothea-Erxleben-Stipendiatinnen 2015/17

Nachwuchsförderung

Carolina Hellsgard, geb. 1977, lebt und arbeitet in Berlin

»Das Dorothea-Erxleben-Programm ermöglicht zwei Jahre konzentrierte künstlerische Arbeit und die Realisierung meines neuen filmischen Projekts EMMA. Besonders wertvoll ist auch der Lehrauftrag, der mit dem Stipendium verbunden ist. Die Interaktion mit begabten und engagierten Studenten bedeutet für mich persönlich sehr viel. Der kreative Austausch innerhalb der Hochschule führt zu neuen Gedanken und Impulsen und hat einen sehr positiven Einfluss auf meine künstlerische Entwicklung. Es ist ein Privileg, innerhalb dieses Kontextes zu wirken, und ausschlaggebend für meine zukünftige filmische Arbeit.«

Die Jury hat Carolina Hellsgard aufgrund ihrer herausragenden filmischen Arbeit für das Dorothea-Erxleben-Stipendium ausgewählt. Ihre Filme überzeugen durch eine eigene Bildsprache und die behutsame Annäherung und Darstellung verschiedener Charaktere. Im Rahmen der Recherche zu diesem Projekt beschäftigt sich Carolina Hellsgard verstärkt mit phänomenologischen Theorien von Maurice Merleau-Ponty.



Karen Irmer, geb. 1974 in Friedberg (Bayern), lebt und arbeitet in Augsburg

»Ich stehe auf einem Berg und beobachte die langsam vorbeiziehenden Nebelschwaden – das Dorothea-Erxleben-Stipendium ist für mich ein Zeitgeschenk, das mir die notwendige kontemplative Konzentration auf meine Arbeit ermöglicht.«

Die Jury hat Karen Irmer aufgrund ihrer stillen Videos, die gleichermaßen beeindruckend und subtil sind, für ein Stipendium im Bereich Film/Video ausgewählt. Mit ihren Videoprojektionen hinterfragt Karen Irmer die Grenzen von Film und Fotografie und schafft ein atmosphärisches Bild-Film-Hybrid. Diesen Ansatz verfolgt Karen Irmer in ihrem Projekt In Braunschweig weiter, indem sie sich mit der Wahrnehmung der Zeit im Bewegtbild auseinandersetzt.

Nadine Fecht, geb. 1976, lebt und arbeitet in Berlin

»Das Dorothea-Erxleben-Programm verbindet bestmöglich artistic research mit der Lehre Bildender Kunst. Nicht nur die Dauer und der finanzielle Rahmen des Programms sind sinnvoll, sondern auch dessen Struktur, die in der Lehre ein freies Experimentieren zulässt und gleichzeitig nicht erfordert, den Wohn- und Atelierstandort zu wechseln. Diese Kopplung ermöglicht, wirklich wertvolle Lehrerfahrungen zu erlangen und dabei die eigene bestehende Praxis zu reflektieren und voranzutreiben.«

Die Jury hat Nadine Fecht aufgrund ihrer herausragenden Arbeit im Bereich Druckgrafik/Zeichnung ausgewählt. Nadine Fechts grafische Arbeiten sind gleichermaßen präzise wie poetisch, dabei jedoch nie Selbstzweck. Vielmehr verweist die Künstlerin auf gesellschaftspolitische Phänomene in einer Weise, die nicht verknüpft, sondern auf die Komplexität der jeweiligen Strukturen verweist. Nicht selten sprengt die Künstlerin Nadine Fecht dafür die Zweidimensionalität auf und konzipiert ihre Arbeiten für den Raum. Im Rahmen des Stipendiums arbeitet Nadine Fecht an einem Projekt, in dem sie dem Wert in seiner zeitgenössisch gesellschaftlichen Definition nachspürt.



links: Carolina Hellsgård
Mitte: Karen Irmer
rechts: Nadine Fecht

The Sweetest Hangover

Abschlussausstellung der Dorothea-Erxleben-Stipendiatinnen 2013/15

28. Oktober bis 20. November 2015

Nachwuchsförderung

Das vom Land Niedersachsen geförderte Dorothea-Erxleben-Programm ist ein wichtiger Teil des Hochschulentwicklungsplans und der Gleichstellungspolitik in den kommenden Jahren. Mit dem Stipendium werden Künstlerinnen über den Zeitraum von bis zu zwei Jahren gefördert. Gleichzeitig bietet es die Beteiligung an Lehre und Forschung durch einen verpflichtenden Lehrauftrag an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Ziel des Programms sind die Vorbereitung und die anschließende Befähigung der Stipendiatinnen zur Professur. Die 2013 ausgewählten Stipendiatinnen Simone van Dijken, Anja Gerecke und Alice Musiol präsentierten in einer gemeinsamen Abschlussausstellung die Ergebnisse der vergangenen zwei Jahre in der Galerie der Hochschule.

Simone van Dijken entwickelte für die Ausstellung eine intermediale Installation, ein komplexes System von Entsprechungen und Brüchen, welche das Spannungsverhältnis zwischen Malerei, Zeichnung und Räumlichkeit thematisiert. Ergänzt durch die Verwendung von Tonaufnahmen mit Stimmimprovisationen, Poesie und analogen Sounds, entsteht laut der Künstlerin eine Art Twilight Zone.

Die Arbeiten von Anja Gerecke beziehen sich direkt auf den in der Galerie der Hochschule vorgefundenen Raum, sind aus den Farbtönen des Interieurs und Exterieurs hergeleitet und mit klaren Tönen kontrastiert. Es wurden monochrome, in mehrfachen Schichten aufgetragene Farbflächen direkt an



Plakat zur Ausstellung

den Ausstellungswänden installiert. Außerdem zeigte die Künstlerin Siebdrucke und Collagen auf Papier, in denen die Raumstrukturen in geometrische Farbflächen übersetzt wurden.

Alice Musiol entwickelte eine Installation aus Stoffen mit dem Titel *Shadows*, fließend und teilweise organisch anmutend wirkte das Gebilde, das den Ausstellungsraum regelrecht zu besetzen schien. Die Künstlerin arbeitet in ihren Werken oft mit den Spuren menschlicher Hinterlassenschaften und Erinnerungen, mit denen sie auf die gegebenen Raumstrukturen Bezug nimmt.

Das Meisterschülerstipendium der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz

Ein Interview mit Anna-Kristin Braunisch

Die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz vergibt Arbeitsstipendien an ausgewählte Meisterschüler*innen des aktuellen Abschlussjahrgangs der HBK Braunschweig in einer Gesamthöhe von 12.000 Euro.

Eine Fachjury, bestehend aus Vertreter*innen der HBK, der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz sowie zwei Vertreter*innen der Kunst- und Kulturszene, vergibt nach Betrachtung der Werke während der Meisterschüler*innen-Ausstellung und auf Basis eines vorab eingereichten Konzeptentwurfes bis zu drei Stipendien. Mit Hilfe der Fördermittel realisieren die Stipendiat*innen in den folgenden zwölf Monaten ein künstlerisches Projekt, dessen Präsentation während der nächsten Meisterschüler*innen-Ausstellung erfolgt.

Anna-Kristin Braunisch betreut für die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz den Bereich Kultur, Kirche und Stipendien und kooperiert nicht nur während der Stipendienvergabe mit der HBK.

Frau Braunisch, warum unterstützen Sie ausgewählte Meisterschüler*innen der HBK Braunschweig mit einem Arbeitsstipendium? Inwiefern dienen diese Förderungen dem Stiftungszweck der Stiftung?

Seit der Gründung des Klosterfonds im Jahr 1569 fördert die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz Kunst und Kultur im ehemaligen Land Braunschweig. Kunst ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur und begleitet uns täglich in den unterschiedlichsten Formen. Sie verbindet Menschen, dokumentiert

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Mit dem Stipendium wollen wir den Studierenden der HBK Braunschweig Freiräume ermöglichen, ihre Begabung und ihr Können weiterzuentwickeln und zu stärken. Ich denke, dass beide Seiten von dieser Förderung profitieren können. Einerseits wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, sich zu entwickeln und bestimmte Ideen werden so erst denk- und realisierbar. Andererseits profitieren wir als Stiftung von dieser Kreativität und den daraus entstehenden Projekten. Letztlich stärken wir unsere Region.

Werden Sie die Arbeitsstipendien weiterhin ausschreiben oder sogar erweitern?

Unsere Aufgabe ist, Tradition zu bewahren und Zukunft zu fördern. Die Stiftung vergibt die Stipendien seit über 20 Jahren an ausgewählte Meisterschüler*innen. Dies ist also eine Kooperation mit langer Tradition. Stipendien genießen einen hervorragenden Ruf und sind ein wichtiges Instrument für die Entwicklung von Persönlichkeiten sowie die Anerkennung einer Leistung. Eine sinnvolle Investition in die Zukunft, die wir weiterhin unterstützen wollen.

Wenn Sie einen Blick in die Zukunft werfen: Sehen Sie die Hochschule auch in anderen Projekten als Kooperationspartner?

Im Laufe der Jahre ist die Zusammenarbeit mit der HBK Braunschweig kontinuierlich gewachsen. Die HBK ist ein wichtiger Standort für zukunftsweisende Förderungen. Der regelmäßige Austausch mit der HBK ist uns sehr wichtig. Nur gemeinsam können wir die bestehenden Kooperationen und neue Projekte vorantreiben und optimieren.

By Buy Bey – Die Meisterschüler*innen- Ausstellung im raumLABOR

7. bis 19. Juli 2015

Nachwuchsförderung

Klassisch und marktkonform oder experimentell und temporär? Die Meisterschüler*innen der HBK Braunschweig wollten alles und spielten bei ihrer Abschlussausstellung *Buy By Bey* gleich beides durch.

In einer White-Cube-Ausstellung im raumLABOR zeigten die Meisterschüler*innen Malerei, Bildhauerei, Installation, Fotografie und Video. Außerdem inszenierten sie im Rahmen des Rundgangs ein facettenreiches Festival im Weidenhof. Ein multiflexibler Raum wurde geschaffen, der zum Verweilen und Teilnehmen einlud. Aus Zelten, Stoffen, Holz- und Metallkonstruktionen schufen die Absolvent*innen einen Veranstaltungsmittelpunkt der besonderen Art. Hier fanden Lesungen, Performances, Konzerte, Workshops, Backaktionen und Paraden statt. Damit haben die Meisterschüler*innen der HBK eindrucksvoll den Rundgang der Hochschule bereichert und durch Ausstellung und Aktionen die Hochschule und die Stadt Braunschweig in künstlerischer Weise auf höchstem Niveau miteinander verflochten.



Meisterschüler*innen 2014/15

1. Margarete Albinger, Prof. Kummer
2. Christoph Bartsch, Prof. Ecker
3. Arthur Bohusch, Prof. Ellenrieder
4. Johanna Daab, Prof. Eißfeldt
6. Johannes von Dassel, Prof. Ellenrieder
7. Nicola Falco, Prof. Ecker
8. Enrique Fort Ballester, Prof. Schnitt
9. Erik Gebbert, Prof. Gröting
10. Sarah Hauk, Prof. Jenssen
11. Ina Hengstler, Prof. Eißfeldt
12. Friederike Jäger, Prof. Ellenrieder
13. Julia Jarque Y Jörg, Prof. Gröting
14. Sun Kyung Ji, Prof. Kummer
15. Ji Won Kim, Prof. Schnitt
16. Ines Kramaric, Prof. Gröting
17. Jung Wo Lee, Prof. Breitz
18. Esra Özen, Prof. Schnitt
19. Luisa Puschendorf, Prof. Gröting
20. Marcus Schüler, Prof. Scholz
21. Julia Werhahn, Prof. Gröting



links: Meisterschüler Arthur Bohusch Seite an Seite mit dem HBK-Professor Dr. Andreas Bee
rechts: Arthur Bohusch während seiner Performance im Rahmen der Ausstellungseröffnung; Fotos: Kai Behrendt

Abgeschlossene Promotionen

Im Jahr 2015 wurden folgende Promotionen an der HBK abgeschlossen:

Ahmed M. M. Abdelrazik

Cultural Variables and their Impact on Furniture Design Process in the Era of Globalization

Betreut von Prof. Dr. Jonas
im Fach Designwissenschaft
(Abschlussdatum: 9. April 2015).

Stefan Böhme

Normalismus als Medientheorie zur Analyse von Computerspielen

Betreut von Prof. Dr. Nohr
im Fach Medienwissenschaften
(Abschlussdatum: 9. April 2015).

Michael Fürst

Das Monster. Untersuchungen zur Funktionalität und Bedeutung einer Kategorie im selbstreflexiven Horrorfilm von den klassischen Anfängen bis zum zeitgenössischen Splatter-Movie

Betreut von Prof. Dr. Klippel
im Fach Medienwissenschaften
(Abschlussdatum: 23. April 2015).

Kristina Steyer

Automatenkunst in Gärten der Frühen Neuzeit. Zur Technisierung und Inszenierung von Natur und ihrer Bewertung in der Gaidenliteratur

Betreut von Prof. Dr. von Flemming
im Fach Kunstwissenschaft
(Abschlussdatum: 29. April 2015).

Johanna Scherer

Bilder des Malers als Bilder über die Malerei: Metapikturale Diskurse in Künstler selbstportraits des 16. Jahrhunderts

Betreut von Prof. Dr. von Flemming
im Fach Kunstwissenschaft
(Abschlussdatum: 7. Juli 2015).

Ulrike Sbresny

Die Kunstsammlungen des Welfenhauses nach 1918

Betreut von Prof. Dr. von Flemming
im Fach Kunstwissenschaft
(Abschlussdatum: 11. November 2015).

Margareta Scherf

Die Konstruktion des ›Nationalen‹ in der ›polnischen‹ Kunst am Beispiel der Biennale Venedig und der Zacheta in Warschau

Betreut von Prof. Dr. Tietenberg
im Fach Kunstwissenschaft
(Abschlussdatum: 15. Dezember 2015).

Muster im Transfer. Ein Modell transkultureller Verflechtung?

Eine Anthologie zum Thema, herausgegeben von Prof. Dr. Annette Tietenberg und gefördert von PRO*Niedersachsen, ist im Böhlau Verlag erschienen

Publikationen

Muster werden im Kontext von Kunst, Design und Mode eingesetzt, um über Sprach- und Nationengrenzen hinweg Botschaften auszusenden. Tragen Muster und Ornament das Potenzial zur non-verbalen transkulturellen Verständigung in sich? Handelt es sich um Aufzeichnungssysteme, die von lokal verbreiteten Kulturtechniken, Gebräuchen und Erzählweisen zeugen? Tragen Muster gar ein gewisses subversives Potenzial in sich?

Renommierte Forscher*innen und Autor*innen aus Kunstwissenschaft und Kunst, Fototheorie, Archäologie, Afrikanistik und Architekturgeschichte, darunter Heike Behrend, Uta Coburger, Martina Dlugaiczyk, Rainald Franz, Annette Haug, Carolin Höfler, Christian Janecke, Susanne König, Bärbel Küster, Regine Prange, Bärbel Schlüter, Christiane Stahl, Ülkü Süngün, Annette Tietenberg und Sabine B. Vogel, reflektieren in diesem Band die Weitergabe von Mustern. So schreibt Viola Hildebrand-Schat in ihrer Buchrezension: »Vom Ornament über das Arts and Crafts Mouvement bis zur Mikrofotografie, von der Bemalung antiker Vasen über Adolf Loos' Vortrag Ornament und Verbrechen bis hin zu Recyclingsprozessen von tradierten Mustern im zeitgenössischen Design und Kopien ganzer Ortschaften liefert der Band einen epochenübergreifenden Abriss der Musterformierung. Muster, so wird hier deutlich, verdienen weit mehr Aufmerksamkeit, als ihnen lange von Seiten der Kunst- und Kulturgeschichte entgegengebracht wurde. Gerade die gegenwärtige

Nutzung von Mustern deckt auf, dass sie auch als Indikatoren globaler Zusammenhänge dienen. Als solche liefern sie den nonverbalen Kommentar zu manch politischer Konstellation, insbesondere auch zu aktuellen Spannungen. So zeigt die Enthierarchisierung, die mit der Freisetzung der Muster aus dem angewandten Bereich verbunden ist, dass das, was einst als Dekor, als schmückende Rahmung oder als zum Vorbild dienende Probestück wahrgenommen wurde, weitaus größeres Potential einbindet, als der erste Blick vermuten lässt. Beispiele sind *Delfter Blau* als postkoloniale Pathosformel, die Selbstkuratierung von Künstlern oder Kleidermuster als Codes, um mitzuteilen, was nicht explizit gemacht werden kann.« (www.gfdg.org/rezensionen/annette-tietenberg-muster-im-transfer) Am 6. Oktober 2015 fand eine Buchvorstellung im Museum für Angewandte Kunst (MAK) in Wien statt.



Muster im Transfer, Böhlau Verlag 2015, 272 Seiten; Gestaltung des Covers: Kai Behrendt, Julia Graf

Die Ausstellungskopie

Der Tagungsband »Die Ausstellungskopie. Mediales Konstrukt, materielle Rekonstruktion, historische Dekonstruktion«, herausgegeben von Prof. Dr. Annette Tietenberg, ist im Böhlau Verlag erschienen

Über Ausstellungskopien spricht man nicht. Zwar sind sie in Museen, öffentlichen Sammlungen und Kunsthallen durchaus vorhanden, doch stehen sie im Verdacht, mangelhafte Derivate zu sein, die Verluste kompensieren, weshalb sie nicht eigens thematisiert, sondern als notwendige Kompromisse stillschweigend in Kauf genommen werden. Mitunter gibt ein Beschriftungssystem in Museen und Kunsthallen knapp und ein wenig verschämt darüber Auskunft, dass das, was ausgestellt wird, eine speziell zu diesem Zweck angefertigte Reproduktion – und somit kein originales Kunstwerk ist.

Eine Tagung, die im Dezember 2012 an der HBK Braunschweig stattgefunden hat, brach mit dem Schweigen. Bezug nehmend auf die damaligen Ergebnisse, wird in diesem Band darüber gesprochen, weshalb und wann eine Ausstellungskopie notwendig wurde, wer sie bestellt und wer sie angefertigt hat und auf welcher materiellen und medialen Basis sie entstanden ist. Diskutiert wurde das Verhältnis von Original und Reproduktion im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit.

Mit Beiträgen von Helen Adkins, Nike Bätzner, Marcus Becker, Patrick Beurard-Valdoye, Renate Buschmann, Kai-Uwe Hemken, Mareike Herbstreit, Jakob Gebert, Martina Dlugaiczyk, Maija Julius, Ulrich Krempel, Martin Falser, Sabiha Keyif, Christiane Meyer-Stoll, Susanne Neubauer, Joseph Imorde, Renate Petzinger, Susanne Pfeffer, Volker Rattemeyer, Annette Tietenberg und Ulfert Tschirner.



Die Ausstellungskopie, Böhlau Verlag 2015, 344 Seiten; Cover: Burkhardt & Tank

Die Tode der Fotografie II

Prof. Dr. Katharina Sykora zum Verhältnis von Fotografie und Tod in der Theorie und in den Fotokünsten

Publikationen

Der 2015 erschienene Band zeichnet zunächst Theorien der Fotografie nach, die das Medium mit dem Tod korrelieren. Sie gruppieren sich um Denkfiguren wie die Fotografie als toter Spiegel und als materielle Ablösung von der Wirklichkeit. Fotografie ist demnach abgestreifter Rest der Welt, legt sich wie ein Leichentuch über sie oder schneidet ein Detail aus ihrer ›lebendigen Ganzheit‹. Das Fotografierte wird zur Beute oder Trophäe, der Fotoapparat zur Schusswaffe, die Fotografen werden zu Jägern und die BetrachterInnen zu Zeugen einer medialen Hinrichtung.



Cover von Die Tode der Fotografie Band II, Verlag Wilhelm Fink Berlin 2015; Foto: Peter Hendricks

An den Theorieteil schließen sich Untersuchungen ausgewählter fotokünstlerischer Positionen an, die sich mit der Wechselwirkung von Fotografie und Tod auseinandersetzen. Dabei treiben die Künstler*innen die Theorie mit ihren Mitteln voran. Auch hier lassen sich dominante Bildmuster finden: etwa das Verhältnis von Fotografie und Totenmaske, die beide eine doppelte Grenze zwischen den Toten und ihren Betrachter*innen errichten. Häufig sind auch Selbstinszenierungen von Künstler*innen vor der eigenen Kamera. Sie zeugen von der Unmöglichkeit, den eigenen Leichnam fotografisch festzuhalten. Von dieser ich-bezogenen Perspektive unterscheiden sich Fotografien, die den Tod anderer darstellen. Sie visualisieren die individuelle Verlusterfahrung beim Tod der Mutter, die kollektive Wut darüber, wie AIDS ganze Künstlergruppen zerstört, oder sie verfertigen sorgsame Langzeitstudien von Sterben und Tod innerhalb

der Hospizbewegung. Eine Meta-Ebene eröffnen Positionen, die öffentliche Totenfotografien nutzen, um sie in Kunstinstallationen neu zu konfigurieren. Eine weitere Gruppe nähert sich den Toten an Orten, die Foucault als Heterotopien bezeichnet hat. Die Toten sind hier fast alle eines gewaltsamen Todes gestorben und werden rasch der Sicht der Öffentlichkeit entzogen. Das Spektrum reicht von alltäglichen Todesorten wie der Straße über solche, wo der Tod meist klandestin erfolgt wie dem Tatort, bis zu Orten, die durch staatliche oder wissenschaftliche Institutionen von der Öffentlichkeit abgeschottet sind wie die Todeszelle oder die Pathologie.

Den Abschluss bildet eine radikale Blickverkehrung, in der nicht der Getötete ins fotografische Visier gerät, sondern diejenigen, die ihn erblicken. Hier werden wir unmittelbar adressiert: Denn wenn der Tote außen vor (hors cadre) bleibt, werden die BetrachterInnen zu seinem ›lebendigen Spiegel‹.

Was ist eigentlich eine Graphic Novel?

Ein Tagungsband zur Kultur des Erzählens von Prof. Ute Helmbold

Die Publikation entstand im Rahmen der Lehrveranstaltung *Konzeptionelle Illustration* und handelt von der Kultur des Erzählens mit Bildern. Dabei wurde der Begriff Graphic Novel untersucht, wurden seine Möglichkeiten ausgelotet und Fragen aufgeworfen, beispielsweise ob und inwieweit es sich bei dieser Erzählform um ein Marketinginstrument handelt, das Comics im konventionellen Buchhandel besser positioniert.

Im gleichnamigen Symposium, welches im Juli 2014 stattfand, wurden Aspekte narrativer Bildinszenierungen aufgegriffen und die Lesbarkeit von Bildern mit interdisziplinär tätigen Referent*innen diskutiert. Ihre Positionen und Sichtweisen wurden hier zu einem Gesamtbild zusammengetragen.

Die Buchpräsentation fand am 21. Oktober 2015 in der HBK statt.



Was ist eigentlich eine Graphic Novel?, Verlag der HBK Braunschweig 2015; Buchcover, Gestaltung Ute Helmbold und Studierende



Blick in die Klasse von Prof. Wolfgang Ellenrieder während des Rundgangs an der HBK 2015; Foto: Kai Behrendt

4

Kooperationen & Internationales

74

Rundgang

80

Kooperationen

88

Internationalisierung

Rundgang 2015

Jahresausstellung und Tage der offenen Tür

Am Mittwoch, den 15. Juli öffnet die HBK Künste Braunschweig ihre Ateliers, Werkstätten und Seminarräume zum Rundgang 2015. Für fünf Tage, bis Sonntag, den 19. Juli 2015 gewährte sie Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die Arbeit einer der großen deutschen Kunsthochschulen.

Studierende aller künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Studiengänge präsentierten die Ergebnisse des vergangenen Studienjahres. Auch zahlreiche Abschluss- und Projektarbeiten waren zu sehen. Mit Ausstellungen, Präsentationen, Diskussionen, Vorträgen, Filmvorführungen, Theateraufführungen, Performances und vielem mehr bot der Rundgang wie in jedem Jahr allen Besucherinnen und Besuchern ein vielseitiges und abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm.



Präsident (m.d.W.d.G.b.) Nikolas Lange eröffnet den Rundgang 2015; Foto: Kai Behrendt

In seiner Rede zur Eröffnung des Rundgangs verkündete Nikolas Lange, HVP und Präsident der HBK (m.d.W.d.G.b.), dass die HBK nicht mehr verschuldet sei, doch nicht nur das. Es sei gerade einmal zwei Jahre her, da habe alles, worauf die HBK zurecht stolz sein darf, zur Disposition gestanden: der Fortbestand der Studiengänge, die Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses, die Nachbesetzungen der Professuren, der Zusammenklang von Kunst, Design und Wissenschaft. Auch wenn die Möglichkeiten, die diese großartige Konstellation an der HBK bietet, nach wie vor nicht von allen Mitgliedern dieser Hochschule erkannt werde und das Potenzial bei weitem noch nicht ausgeschöpft sei, so ließe sich doch sagen, dass die HBK nun, nach Jahren des enervierenden Ressourcenkrieges und der lähmenden Nabelschau, endlich dazu imstande sei, nach vorne zu schauen. Die Studiengänge sind akkreditiert, die Finanzen geordnet, die Positionen im Hochschulrat besetzt. Der Einstellungsstopp ist vorbei. In Kürze wird es möglich sein, vakante Professuren auszuschreiben und damit das Profil der HBK weiterzuentwickeln und zu schärfen. Es gilt nun, gemeinsam an einer Grundordnung zu arbeiten, wie sie jede andere Hochschule hat, um das soziale Miteinander zu regeln, und die Institutsstruktur, die im Hochschulentwicklungsplan festgelegt und in der Budgetierung vorbereitet wurde, umzusetzen.

Die Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Professionalisierung, Prof. Dr. Annette Tietenberg, verwies in ihrer Eröffnungsrede auf einen Weg, den die belgische Politikwissenschaftlerin Chantal Mouffe aufgezeigt habe, um in Demokratien – und damit auch an Hochschulen – mit den einander widerstreitenden Interessen umgehen zu lernen. Diese widerstreitenden Interessen seien nämlich weder durch Deliberalismus noch durch rationale Diskussionen zu beseitigen. An die Stelle des Antagonismus zwischen Feinden müsse vielmehr der Agonismus zwischen Gegnern treten. In dem von Chantal Mouffe vertretenen Modell des agonalen Pluralismus liege das Hauptziel des demokratischen Handelns nicht etwa darin, Leidenschaften zu eliminieren oder sie in die Privatsphäre zu verbannen, um einen rationalen Konsens möglich zu machen, sondern vielmehr darin, diese Leidenschaften für das Vorantreiben demokratischen Gestaltens zu mobilisieren. So Chantal Mouffe: »Abzulehnen ist, dass es eine freie und uneingeschränkte öffentliche Deliberation aller in Fragen von allgemeinem Interesse jemals geben kann.« Insofern sei die HBK als eine Chance zu begreifen. Sie ist eine Institution, die die Artikulation konfligierender Interessen und Werte möglich macht.



Die Arbeit *Shades* von Antimo Sorgente in der Klasse Prof. Asta Gröting; Foto: Inga Barnick



Blick in die Grundklasse von Prof. Björn Dahlem; Foto: Inga Barnick



Blick in die Klasse Prof. Wolfgang Ellenrieder mit Arbeiten von Arthur Bohusch, Rui Zhana und Tim Albrecht; Foto: Inga Barnick



Blick in die Klasse Prof. Frances Scholz – im Vordergrund eine Arbeit von Helene Rossmann; Foto: Inga Barnick



Abschlussarbeit im auslaufenden Studiengang Industrial Design von Skadi Sturm und Nane-Sophie Bergmann; Foto: Inga Barnick



Studierende des auslaufenden Studiengangs Industrial Design präsentieren Studienergebnisse im Zeichensaal; Foto: Inga Barnick



Blick in die Klasse Prof. Olav Christopher Jenssen – im Vordergrund eine Arbeit von David Marquardt; Foto: Inga Barnick



Rucksack Grey von Yeren Chen und andere Kleintransporter aus dem auslaufenden Studiengang Industrial Design; Foto: Inga Barnick

Kunstmarkt des Fördererkreises der HBK Braunschweig e. V.

Junge Kunst sehen, vergleichen und erwerben

Kooperationen

Vor rund 15 Jahren rief der am 14. Februar 2016 plötzlich verstorbene Vorsitzende des Fördererkreis-Vorstandes, Dr. Bernd Huck, den Kunstmarkt ins Leben.

Regelmäßig am vorletzten Donnerstag im November bieten seitdem an der HBK lehrende Professoren*innen und Studierende ihre Arbeiten an. Der Kunstmarkt hat sich zum festen Termin innerhalb der kulturellen Szene und zum Geheimtipp für Kunstliebhaber entwickelt und ist zur gesellschaftlichen Attraktion geworden.

Professor*innen und Studierende produzierten den Kunstmarkt gemeinsam. Das Veranstaltungsformat, das einer kleinen Kunstmesse gleicht, findet zunehmende Resonanz. Waren es im Jahr 2014 noch 32 verkaufte Werke, die für die Studierenden einen Erlös von 7.626 Euro erzielten, konnten im Jahr 2015 nun 37 Werke mit einem Umsatz von 10.328 Euro verkauft werden. Der Erlös fließt in studentische Projekte. Auch in 2015 haben, ähnlich wie in den Vorjahren, rund 350 Interessierte die Chance genutzt, einen Blick in die Produktionsstätte HBK zu werfen und das eine oder andere Sammlungsstück oder Weihnachtspresent zu erwerben.

Kunstmarkt:
links: Arbeit von Till Terschüren
oben: Ausstellungsansicht der Montagehalle;
Fotos: Michael Lucero



Bundestagung der Freunde und Förderer deutscher Hochschulen

Bereits zum zweiten Mal haben Mitglieder des Vorstandes des Fördererkreises der HBK Braunschweig, darunter auch Prof. Dr. Dr. habil. Christoph Metzger, und Vertreter des Präsidiums an der Bundestagung der Freunde und Förderer deutscher Hochschulen teilgenommen.

Bereits 2013 wurde die von der Freien Universität Berlin ausgerichtete Tagung besucht, in deren Verlauf Förderprofile bundesdeutscher Fördervereine und Fundraising-Modelle vorgestellt wurden. Deutlich wurde, dass mit der bundesweiten Einführung des Deutschland-Stipendiums ein Instrument zur gezielten Förderung und Kommunikation gewonnen wurde, das zur Pflege späterer Alumni geeignet ist. Profildbildend sind Fördermaßnahmen für die Erstellung und Pflege von Kontakten. Engagierte Studierende werden in ihrem Weg bestätigt, motiviert und in berufliche Netzwerke eingebunden. Auch der Förderverein der HBK griff diese Aspekte auf und entwickelte gemeinsam mit dem Präsidium der HBK das Deutschlandstipendium.

2015 hat der Fördererkreis im Rahmen der 8. Bundestagung der Freunde und Förderer deutscher Hochschulen im September an der Technischen Universität in Darmstadt erfahren können, wie sich eine Region über ein gezieltes Standort- und Hochschul-Marketing zur internationalen Plattform im Rhein-Main-Gebiet entwickelt hat. Nach Auskunft des Darmstädter Bürgermeisters stehen 148.000 Einwohnern im Jahr 2013 fast 30.000 Studierende gegenüber. Den Namen Wissenschaftsstadt hat sich Darmstadt verdient und nutzt seine Erfolge bereits international zur Kommunikation, mit dem Ergebnis steigender Nachfrage.

Abstract Sailing – Concrete Architecture

*Ein Exkursionsprojekt zur Bootswerft Freest
und eine Ausstellung*

Kooperationen

Die Inhalte der Klangkunst sind wie eine besondere Wahrnehmungsschule. Es gilt, die Welt beobachtend zu erfahren: Hören und Sehen auf eine andere Art zu verstehen, um einen veränderten Zugang zu finden: Die Sprache der Dinge zu lernen und diese für neue ästhetische Lösungen verfügbar machen. Mit sehr unterschiedlichen Methoden und Angeboten werden dabei divergentes Denken und Handeln angeregt. Ein Ortswechsel und die Auseinandersetzung mit Materialverarbeitungen, hier am Beispiel des Schiffbaus, die den Teilnehmern der Exkursion bis dahin nicht geläufig waren, bieten dafür anregende Optionen.

In den Jahren 2014 und 2015 besuchten die Professoren Ulrich Eller, Dr. phil. Dr.-Ing. habil. Christoph Metzger und Prof. Dr. Gerhard Glatzel gemeinsam mit dem künstlerischen Mitarbeiter Ingo Schulz sowie mit Studierenden die Bootswerft in Freest an der Peenemündung am Greifswalder Bodden. Hier werden Holzboote repariert, restauriert und auch gebaut. Ein Glücksfall für das experimentelle Arbeiten. Der Ort regt die Kreativität enorm an. Die Werft ist wie ein großes Eldorado von Artefakten. Gesamelte und zurückgelegte Teile, die noch Verwendung finden, stapeln sich neben großen und kleinen Schiffskörpern in allen Phasen ihrer Erneuerung – an Land und im Hafenbecken. Material, altes und neues, vorzugsweise Holz, was hier selbst gesägt, gehobelt und gebogen wird, und natürlich auch Metall und vieles andere ist hier zu finden. Auch ein Laie wird schnell nachvollziehen,

welches Potenzial an Wissen und handwerklicher Umsetzung vor allem im historischen Bootsbau an diesem Ort abrufbar ist. Die Mitarbeiter*innen dieser Werft verfügen über besonderes Wissen, Inselwissen oder vielleicht demnächst vergessenes Wissen, in diesem Bereich von schwimmfähigen Körpern aus Holz.

Die Exkursionsteilnehmer*innen interessierte dabei die Resonanz eines Körpers, die Schwingungen in den Architekturen der Bootsrümpfe und die Energietransformationen in der Bewegung. Durch die Kinetik der Teile, wie dem Segel, werden Klänge erzeugt, in der Luft und unter Wasser. Die Teilnehmer*innen entwickelten Entwürfe, Konzepte und Arbeiten in dieser besonderen Umgebung, indem sie die bekannte künstlerische Praxis fast automatisch in einen neuen Zusammenhang brachten. Im Mittelpunkt der Untersuchungen standen die Schwingungsphänomene im Bootsbau, die Parallelen zum Instrumentenbau aufweisen. Die experimentellen Versuche mit Klangerzeugungen an Bootsrümpfen und anderen mitschwingenden Körpern und Materialien waren für uns von besonderem Interesse.

Die Ergebnisse des Projekts wurden im Juni 2015 in der Montagehalle der HBK ausgestellt. In der Ausstellung waren Arbeiten von Kirsten Achtermann gen. Brand, Judith Crasser, Lukas Harris, Manuel Klotz, Lucas Koczor, Fritjof Mangerich, Thede Müller-Jacobs, Veit Penzenstadler, Sebastian Pralle, Maurice Pülm, Sabine Sellig, Manuel M. Silberbach, Antimo Sorgente und Martin Tornow zu sehen.



oben: Manuel Klotz und Antimo Sorgente, Konzert mit Resonatoren + Klaviersaite 2014
unten: Hängende Resonanzhölzer 2014; Fotos: Ulrich Eller

»Beim besten Willen kein Hirsch zu erkennen«

»Akademie trifft Altmark« auf Gut Zichtau

Kooperationen

Die Klassen von Prof. Raimund Kummer (Bildhauerei) und Prof. Bogomir Ecker (Interdisziplinäre Kunst) haben mit 14 Studierenden aus fünf Nationen das Projekt *Großes Atelier Gut Zichtau* realisiert.

Was macht eigentlich eine rote Hirschkuh im Park und wo kommt der Drachenschwanz her? Weidenkörbe in den Bäumen und Waschbecken mitten im Wald, was soll das? Diese und weitere noch spannende Fragen gilt es im Rahmen der Projektwochen zu beantworten. Die vorgelegten Arbeiten wurden von einer Jury aus Vertretern der Hochschule und der Stiftung Zukunft Altmark ausgewählt und in den Projektwochen vom 31. Mai bis 28. Juni 2015 im interdisziplinären Kontext umgesetzt. Dazu gab es Führungen mit den Kunststudierenden durch den historischen Landschaftspark von Gut Zichtau mit seinen abwechslungsreichen Themengärten.

unten: Paloma Riewe und Christoph Bartsch *Sinks in woods*, oben: Maarten Borsboom *Orange Pump*, rechts unten: Margarete Albinger *Hirschkuh*;
Fotos: Michael Lucero und Raimund Kummer



Dinge, die nicht sein werden Dinge, die nicht sein werden ...

Studierende der Klassen von Prof. Schnitt und Prof. von Wedemeyer (HGB Leipzig) produzieren neue Arbeiten, indem sie Bezug nehmen auf die bestehende Ausstellung von Marcus Geiger und Christoph Meier.

Es steht bereits eine Ausstellung in der Galerie der HBK Braunschweig, *soft architecture* von Christoph Meier (*1980 / AT) und Marcus Geiger (*1957 / CH), kuratiert von Michael Hall. Industrie-Pappe und Zeltstangen, leichte und billige Materialien, dienen ihnen als Grundlage. Die so hergestellte Ausstellungsarchitektur ist durch ihren temporären Charakter gezeichnet, schnell abbau- und umbaubar, zwischen Zweckentfremdung und Nutzen, Architektur und Skulptur.

Am Dienstag, 27. Januar, um 19 Uhr ist Eröffnung. Wenn dann die elf Studierenden der HBK Braunschweig und HGB Leipzig Einzug erhalten, ist die Party schon vorbei.

Am Donnerstag, 29. Januar, wiederum um 19 Uhr, feiert die zweite Ergänzung der Ausstellung Eröffnung. Nun ist es der Raum der Studierenden, sechs aus der Klasse von Prof. Corinna Schnitt (HBK Braunschweig) und fünf aus der Klasse von Prof. Clemens von Wedermeyer (HGB Leipzig) erobern den Raum. Ein studentisches Heim- und Gastspiel in den Zwischenräumen der bereits vorhandenen Installation von Meier und Geiger.

Video, Fotografie, Installation und Bildhauerei finden ihren Weg zwischen den Elementen, machen sich den vorher besetzten Raum zu ihrem eigen.

Das Einzelne zur Einheit, das Element zum Gesamteindruck. Der Ursprung und die Folge bzw. die Ausführung von Idee und Objekt verschwimmen in der Ausstellung. Ein Ansatz, der auf eine sprachlich-philosophische Auseinandersetzung



Ausstellungsansicht; Foto: Geraldine Oetken

der Wechselwirkung von Idee und Realität zurückzuführen ist, dem philosophischen Diskurs des Universalienstreits. Sind Begriffe Teil eines klaren, auf Wahrheit überprüfbar Systems oder besitzen sie eine eigene Potenzialität?

Eröffnung 27. Januar 2015, 19 Uhr: Ausstellung von Marcus Geiger und Christoph Meier, kuratiert von Michael Hall (Wien)

Eröffnung 29. Januar 2015, 19 Uhr: Ausstellung von Gardiel Aguirre Travi, Stephan Chamier, Charlotte Eifler, Katrin Eßer, Marcus Geiger, Ronja Hullmann, Kyu Nyun Kim, Ullrich Klose, Christoph Meier, Geraldine Oetken, Esra Oezen, Michael Tolmachev, Lars Werner

Klasse Prof. Candice Breitz im Mönchehaus Museum Goslar

Kooperationen

Die Klasse von HBK-Professorin Candice Breitz zeigte vom 19. Mai bis zum 24. Juni 2015 im Mönchehaus Museum Goslar die Ausstellung *We're not in Kansas anymore*.

Die 1972 in Johannesburg (Südafrika) geborene Foto- und Videokünstlerin Prof. Candice Breitz untersucht in ihren Werken, welchen Einfluss Popmusik, Fernsehserien und Kinofilme auf die Identitätsbildung und Ich-Ideale von Individuen und Gruppen haben.

Gemeinsam mit ihrer Klasse widmet sie sich diesem Thema und zeigte in der Ausstellung ausgewählte Werke ihrer aktuellen sowie Arbeiten ehemaliger Studierender. Die Ausstellung wurde kuratiert von Dr. Bettina Ruhrberg, Direktorin des Mönchehaus Museums.

Folgende KünstlerInnen waren beteiligt: Lucie Biloshytskyy und Hsu Szu-Ying, Marjam Diederich, Lisa Heissenberg, Alexander Janz, Jung Woo Lee, Meyrick Kaminski, Fumiko Kikuchi, Youjin Kim, Meike Redeker, Marko Schiefelbein, Rizki Resa Utama, Clemens Wilhelm und Elizabeth Wurst.



Ausstellungsplakat

Fachkräftebündnis SüdOstNiedersachsen

27 Partner aus Städten, Landkreisen, Agenturen für Arbeit, Hochschulen, Gewerkschaften und Kammern schließen sich zum Fachkräftebündnis Südostniedersachsen zusammen – HBK Braunschweig beteiligt

Im Oktober 2015 konstituiert sich das Fachkräftebündnis Südostniedersachsen mit Beteiligung der HBK Braunschweig. Das Bündnis hat das Ziel, auf regionaler Ebene die Fachkräfteversorgung zu sichern und die dafür notwendigen Strukturen zu verbessern. Es ist eines von acht regionalen Bündnissen aus der *Fachkräfteinitiative Niedersachsen* des Landes.

Als Sprecher des Fachkräftebündnisses wurde Oliver Syring, Geschäftsführer der Allianz für die Region GmbH, gewählt. Stellvertreterinnen sind die Wolfsburger Stadträtin für Jugend und Bildung, Iris Bothe, sowie Cordula Miosga, Geschäftsführerin des Arbeitgeberverbandes Braunschweig e.V. Ebenfalls zu Stellvertretern ernannt wurden der Leiter der Agentur für Arbeit Braunschweig-Goslar, Harald Eitge, und Michael Kleber, Regionsgeschäftsführer des DGB SüdOstNiedersachsen. Die HBK wird von Ellen Fischer, Leitung des Präsidialbüros, vertreten.

Für den Zeitraum 2015 bis 2018 stehen dem Fachkräftebündnis SüdOstNiedersachsen 1,5 Mio. Euro aus Mitteln der Europäischen Union zur Verfügung. Gefördert werden Vorhaben, die der Verbesserung regionaler Strukturen zur Fachkräftesicherung, der Qualifizierung von Arbeitslosen zur Deckung des Fachkräftebedarfs und der Weiterbildung von Beschäftigten dienen.

Partner in der Region SüdOstNiedersachsen sind neben der HBK: Agentur für Arbeit Braunschweig-Goslar | Agentur für Arbeit Helmstedt | Agentur für Arbeit Hildesheim | Allgemeiner Arbeitgeberverband Harz e.V. |

Arbeitgeberverband Region Braunschweig e.V. | Allianz für die Region GmbH | Deutscher Gewerkschaftsbund Region Süd-OstNiedersachsen | Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade | IG Metall SüdOstNiedersachsen mit den Verwaltungsstellen Braunschweig, Salzgitter-Peine, Wolfsburg | Industrie- und Handelskammer Braunschweig | Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg | Landkreis Gifhorn | Landkreis Goslar | Landkreis Helmstedt | Landkreis Wolfenbüttel | Landwirtschaftskammer Niedersachsen | Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften | Stadt Braunschweig | Stadt Salzgitter | Stadt Wolfsburg | Technische Universität Braunschweig | Technische Universität Clausthal | Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Bezirk SüdOst-Niedersachsen | Wirtschafts- und Tourismusfördergesellschaft Landkreis Peine mbH.



Vertreter der beteiligten Partner des Fachkräftebündnisses SüdOstNiedersachsen, darunter auch Ellen Fischer, Leiterin des Präsidialbüros der HBK (2. R. v. v., 2. v. l.), trafen sich in der Geschäftsstelle zur konstituierenden Sitzung; Foto: Allianz für die Region GmbH/Marek Kruszewski

Studierende ins Bergwerk

Das Projekt Bergwerk Brunswick erkundet und vermisst die Schweiz

Internationalisierung

Im Herbst 2015 war der Schweizer Aktionskünstler Heinrich Gartentor für ein Künstlergespräch zu Gast an der HBK Braunschweig. Auf dessen Einladung begaben sich bald darauf 15 Studierende der HBK Braunschweig für einen vierwöchigen Aufenthalt in die Ateliers der Casa Bick am Lago Maggiore. Dort sammelten sie Material für die Ausstellung *Prototyp*, die später (vom 6. bis 8. Mai 2016) im *Protohaus* in Braunschweig stattfinden sollte.

Doch was geschieht, wenn eine Gruppe Studierender, die aus unterschiedlichen ästhetisch-praktischen Disziplinen stammen, gemeinsam ein Projekt entwickeln, organisieren und umsetzen? Wie wirkt sich die Tatsache aus, dass das Ziel des Projektes die (inter-)subjektive Kartografie der Schweiz ist, das Projekt aber in Deutschland in Braunschweig angesiedelt ist und dort



Walkürenfels Monte Verità; Foto: Jean Sikiaridis

auch zu großen Teilen stattfindet. Wie kann man Ausstellungen an verschiedenen Orten konzipieren, die immer wieder neue und andere Exponate zeigen, die sich auch auf den Ausstellungsort beziehen. Diesen und anderen ambitionierten Fragen widmet sich das Projekt Bergwerk Brunswick, das nichts weniger will, als die Schweiz soziokulturell kartografieren. Diese Kartografie soll individuelle Erfahrungswelten innerhalb der Schweiz erfahrbar machen und das tatsächliche kulturelle Territorium der Schweiz nachzeichnen.

Heinrich Gartentor, der 2005 vom schweizerischen Kulturprojekt *kulturministerium.ch* zum ersten *Kulturminister der Schweiz* gewählt wurde, hat die Studierenden zunächst begleitet und unterstützt – von der Orientierung vor Ort in den Schweizer Bergen, vom Bereitstellen seines Ateliers als Basislager, bei der Ausstellungsorganisation und dem Crowdfundingprojekts.

Geplant ist, ab August 2016 weitere Ausstellungen in verschiedenen Schweizer Tälern zu organisieren. Sechs Orte sind bereits fixiert: Bern, Interlaken, Zürich, Biel, Luzern und Basel. Hierfür sind weitere Aufenthalte in der Schweiz geplant.



Ausstellung im Protohaus; Foto: Jean Sikiaridis

Dan Perjovschi

Dan Perjovschi, Prof. Thomas Rentmeister und Gäste

Innerhalb der ersten Veranstaltung des von der Studentin Luciana Tamas initiierten Projekts 24 lud die HBK Braunschweig den international renommierten rumänischen Künstler Dan Perjovschi ein. Dieser wurde zum Protagonisten eines Workshops, einer Ausstellung *Glokal: Dan Perjovschi, Thomas Rentmeister und Gäste* sowie eines Künstlergesprächs im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Welcome – Künstler zu Gast bei Prof. Dr. Andreas Bee*.

Am 13. Januar 2015 um 17 Uhr fanden sich im Rahmen eines Workshops rund 50 Studierende aus den Grund- und Fachklassen des Bereiches Freie Kunst in der Montagehalle ein und führten ein Gespräch mit dem Gast. Unter Aufsicht von Prof. Thomas Rentmeister und Dan Perjovschi entwarfen die Teilnehmer*innen bis zum späten Abend sowie am nächsten Tag Texte und Zeichnungen zum Thema Meinungsfreiheit, die zu dem Zeitpunkt aufgrund der Pariser Terroranschläge auf die Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* sehr lebhaft in der öffentlichen Diskussion stand. Aus den künstlerischen Beiträgen der Studierenden und Lehrenden entstand eine Zeitschrift, an deren Herstellung auch während der Ausstellungseröffnung am nächsten Abend performancemäßig weitergearbeitet wurde. Nach 24 Stunden galt der Workshop zwar als abgeschlossen, die Gäste der Vernissage durften jedoch weiter Texte und Zeichnungen beitragen, um sie dann auf eine Wand in der Montagehalle zu kleben. So wurde die Wand zu einem einzigartigen, sich ständig weiterentwickelnden Gästebuch.

Nach der Ausstellungseröffnung wurden die Gäste im Rahmen der *Welcome*-Veranstaltungsreihe von Prof. Dr. Andreas Bee in die Blumenstraße zu einem Künstlergespräch mit Dan Perjovschi eingeladen. Die Ausstellung blieb bis zum 18. Januar 2015 geöffnet.



Ausstellungseröffnung *Glokal*; Foto: Luciana Tamas

HBK-Studierende im Ausland

Statements einiger Outgoings

Internationalisierung

Philip Jörgens, ISAP Indonesien, Istitut Teknologi Bandung:

»In Indonesien haben mich vor allem die Menschen mit ihrer Herzlichkeit, Fröhlichkeit und Hilfsbereitschaft tief bewegt. Gotong royong – einander helfen – ist wirklich selbstverständlich und niemand muss hier einsam sein. Wer etwas gestalten will, muss viel Geduld lernen, denn irgendwas ist immer und jam karet – Gummizeit, d. h. Verspätung – ist allgegenwärtig.«

Fritjof Mangerich, ISAP Inonesien, Istitut Teknologi Bandung:

»Mein Professor in Indonesien, Tisna Sanjaya, hat in den 90er-Jahren an der HBK studiert. In Indonesien ist man beim Plenum etwas vorsichtiger, etwas tastender. Das ist sicher auch kulturell bedingt.«

Nils Peter, ERASMUS Wien:

»Ich habe gelernt, dass Grenzen immer nur dort auftreten wo wir uns selbst welche stecken, und man mit der richtigen Motivation durchaus in der Lage ist, eben diese Grenzen einzureißen, weiterzugehen und noch mehr zu schaffen. Verlässt man erst mal seine persönliche Komfort-Zone, so lernt man auch mit begrenzten Mitteln oder Räumlichkeiten arbeiten zu können.«

Silvan Preissner, ERASMUS Paris:

»Paris ist teuer, hektisch, laut und anstrengend, allerdings genauso abwechslungsreich, spannend, inspirierend und abenteuerlich, gerade wenn man die Tourismusschwelle erst einmal überwunden hat. Auch die

Hochschule ist in der beschriebenen Struktur gewöhnungsbedürftig. Die Erfahrung hat mir dadurch aber geholfen, meine Richtung zu festigen und handwerkliche Fähigkeiten bedeutend auszubauen.«

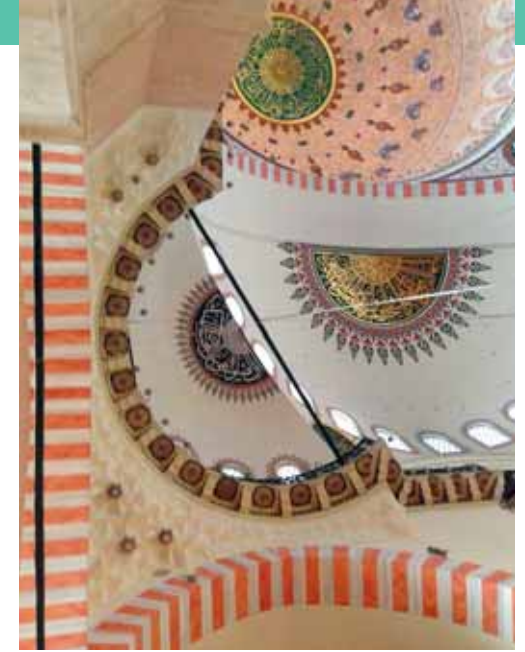
Tugba Simsek, ISAP Art Center, USA:

»Ein eigenes Atelier zu haben – 15×9 feet – war für mich als Exchange Student eine interessante Erfahrung. Wenn ich keine Hausaufgaben erledigen musste, konnte ich mich 24 Stunden lang in das Atelier setzen und an meinen eigenen Zeichnungen, Collagen oder Skizzenheften, die ich wie Tagebücher führe, arbeiten. Das fand ich viel entspannter als zum Beispiel jeden Tag für jedes belegte Fach eine neue Hausaufgabe abzuliefern.«

Carlota Stürmer, ERASMUS Istanbul:

»Ein Semester in der prachtvollen Stadt Istanbul, die Metropole, die Europa und Asien vereint, brachte mir so viele intensive Erfahrungen wie keine andere Reise zuvor. Auch verbesserte Softskills habe ich erlangt, denn wer sich in dieser quirligen fremden Stadt, in fremder Sprache zurechtfindet, wird mit neuem Selbstbewusstsein belohnt! Es war schön, den Alltag der Stadt nicht als Tourist, sondern als Student erleben zu dürfen.«

Insgesamt hatte die HBK 28 Outgoings für die Zeit vom Wintersemester 2014/15 bis zum Wintersemester 2015/16 im Rahmen von ERASMUS und den Programmen ISAP (Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaft) sowie PROMOS (Programm zur Mobilität von Studierenden).



links oben: Viele Autos, viele Unfälle; Foto: Erik Arkadi Seth
links unten: In der Kunstausstellung; Foto: Nils Peter
rechts oben: Deckenfresken; Foto: Carlota Stürmer
rechts mitte: ArtCenter; Foto: Tugba Simsek
rechts unten: Handwerker in Bandung; Foto: Philip Jörgens



In der Blumenstraße zum Rundgang 2015 – Blick auf das Werk von Liam O' Rouke *What you see is what you see*; Foto: Kai Behrendt

5

Personal / Finanzen / Gebäude

94
Neustart Budgetierung

96
Basisdaten

Neustart Budgetierung

Die HBK hat sich im Hochschulentwicklungsplan das Ziel gesetzt, die Budgetierung zielgerichtet und auf Basis von eindeutigen Verantwortlichkeiten weiter zu entwickeln. Gleichzeitig bestand das Ziel, den Verlustvortrag abzubauen und somit finanzielle Spielräume zurück zu erlangen. Diese beiden Zielsetzungen werden in drei Phasen verfolgt, die zum Teil parallel verlaufen:

I. Finanzielle Konsolidierung

(06/2013 bis auf Weiteres)

II. Konzeptionelle Neugestaltung

(07/2014 – 09/2015)

III. Neustart Budgetierung (ab 10/2015)

Die konzeptionelle Neugestaltung der Budgetierung umfasst die Aspekte Budgetverantwortung, Budgeterstellung, Budgetverwendung und Budgetberichtswesen. Bei Projekten liegt die Budgetverantwortung nach wie vor bei der Projektleitung. Die Budgetverantwortung für den Grundzuschuss, der aus den Zuwendungen für den laufenden Betrieb vom Land Niedersachsen finanziert wird, wird entlang der Organisationsstruktur festgelegt. Die Budgetverantwortung umfasst die Mitwirkung an der Budgeterstellung, die wirtschaftliche und zweckentsprechende Budgetverwendung und die Berichterstattung gegenüber dem Präsidium. Der Ablauf der Budgeterstellung für das Budgetjahr startet im Herbst des Vorjahres und ist in der Darstellung 1 beispielhaft für die Budgeterstellung 2016 abgebildet. Für die Budgetverwendung wurden Regeln definiert, die insbesondere die Deckungsfähigkeit und die

Übertragungsmöglichkeiten betreffen. Das Budgetberichtswesen wurde auf Basis der konzeptionellen Änderungen angepasst. Anknüpfungspunkt der Finanzberichte ist der Wirtschaftsplan. Davon ausgehend werden auf verschiedenen Ebenen Detailbetrachtungen einzelner Bestandteile vorgenommen. Die detaillierteste Ebene wird dabei von den Budgets der einzelnen Organisationseinheiten gebildet. Darstellung 2 skizziert diese Zusammenhänge.

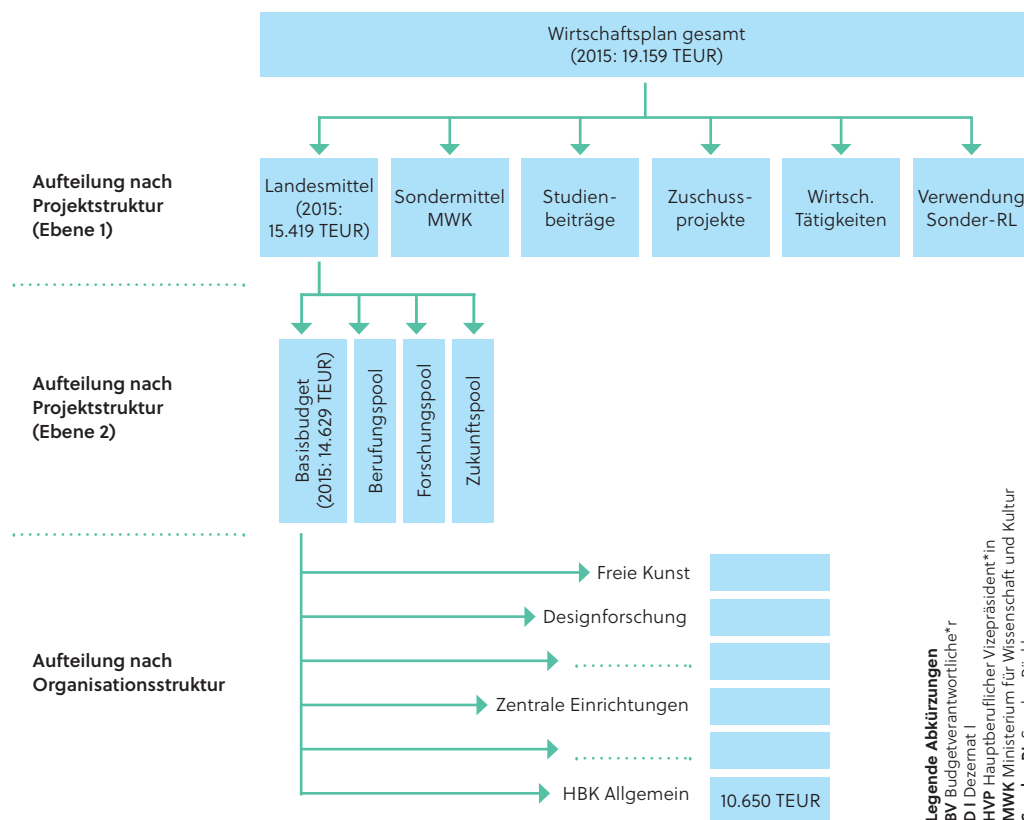
Die Budgetverteilung für das Jahr 2015 ist auf Seite 98 dargestellt. Gemäß Haushaltsplan des Landes Niedersachsen wurde der HBK für das Wirtschaftsjahr 2015 ein Zuschuss in Höhe von 15.419 TEUR gewährt. Der Großteil (14.629 TEUR) ist für den Basisbetrieb vorgesehen und umfasst das Personalbudget (als Gesamtbetrag der übergreifenden Budgeteinheit Zukunftspool zugeordnet), das Gebäudebudget (Dezernat V in der Zentralverwaltung zugeordnet) und die dezentralen Budgets der einzelnen Organisationseinheiten. Darüber hinaus gibt es zusätzliche Bestandteile für Berufungen, Forschungsförderung, Innovationsvorhaben und Projektförderung.

Der Neustart der Budgetierung ist somit erfolgt, für die weitere Entwicklung des Budget- und Rechnungswesens sind folgende Schwerpunkte vorgesehen: Eine möglichst vollständige Integration von internem und externem Rechnungswesen, die hochschulweite Etablierung des Finanzberichtswesens, eine Ausweitung des Planungshorizonts sowie die Ausgestaltung der Personalbudgetierung.

1. Zeitplan zur Budgetierung 2016

Nr.	Aufgabe	Beginn	Ende	verantw.	21.09.	28.09.	05.10.	12.10.	19.10.	26.10.	02.11.	09.11.	16.11.	23.11.	30.11.	07.12.	14.12.	21.12.	28.12.
1.	Vorbereitungen	21.09.15	09.10.15	D I	■	■	■												
2.	Abstimmung 1. Entwurf	05.10.15	17.10.15	HVP			■	■											
3.	Festlegung 1. Entwurf	12.10.15	17.10.15	Präsidium				■											
4.	Verhandlung mit Budgetverantwortlichen	19.10.15	27.11.15	BV; HVP					■	■	■	■	■	■					
5.	Festlegung Budgetempfehlung	30.11.15	05.12.15	HVP											■				
6.	Beschluss Budget	07.12.15	12.12.15	Präsidium												■			
7.	Versand Budgetmitteilungen	14.12.15	19.12.15	D I; HVP													■	■	

2. Detailebenen des Finanzberichtswesens



Basisdaten: Finanzen

Gewinn- und Verlustrechnung

Der zahlenmäßige Nachweis über die Verwendung der Finanzmittel, insbesondere des Landeszuschusses, erfolgt über den Jahresabschluss. Der durch eine Wirtschaftsprüfung geprüfte Jahresabschluss muss dem MWK in der Regel bis zum 30. Juni des Folgejahres vorgelegt werden. Daher ist hier der Jahresabschluss des Jahres 2014 dargestellt. Nähere Erläuterungen dazu sind im ersten Kapitel dargestellt.

Pos.	Gewinn und Verlust-Position	Ist 2013	Soll 2014	Ist 2014	Abweichung 2014
1.	Erträge aus Zuschüssen für lfd. Aufwendungen	17.117.973	16.931.000	17.430.698	499.698
1.A	des Landes NI aus Mitteln des Fachkapitels	14.656.960	15.053.000	14.970.358	-82.642
1.B	des Landes NI aus Sondermitteln	1.150.016	1.378.000	993.908	-384.092
1.C	von anderen Zuschussgebern	1.310.997	500.000	1.466.432	966.432
2.	Erträge aus Zuschüssen für Investitionen	382.270	270.000	1.725.267	1.455.267
2.A	des Landes NI aus Mitteln des Fachkapitels	75.000	70.000	70.000	0
2.B	des Landes NI aus Sondermitteln	307.270	200.000	1.655.267	1.455.267
2.C	von anderen Zuschussgebern	0	0	0	0
3.	Erträge aus Studienbeiträgen und -gebühren	614.952	322.000	380.497	58.497
3.A	Erträge aus Studienbeiträgen	559.952	272.000	337.497	65.497
3.B	Erträge aus Langzeitstudiengebühren	55.000	50.000	43.000	-7.000
4.	Umsatzerlöse	480.281	530.000	647.931	117.931
4.A	Erträge für Aufträge Dritter	451.220	500.000	618.939	118.939
4.B	Erträge für Weiterbildung	29.061	30.000	28.992	-1.009
4.C	Übrige Entgelte	0	0	0	0
5.	Veränderung des Bestands an unfertigen Leistungen	-144.786	80.000	225.548	145.548
6.	Andere aktivierte Eigenleistungen	0	0	0	0
7.	Sonstige betriebliche Erträge	891.178	980.000	988.933	8.933
7.A	Erträge aus Stipendien	7.168	30.000	3.567	-26.433
7.B	Erträge aus Spenden und Sponsoring	124.305	100.000	85.400	-14.600
7.C	Andere sonstige betriebliche Erträge	759.705	850.000	899.966	49.966
	Gesamterträge	19.341.868	19.113.000	21.398.874	2.285.874

Pos.	Gewinn und Verlust-Position	Ist 2013	Soll 2014	Ist 2014	Abweichung 2014
8.	Materialaufwand/Aufwand für bezogene Leistungen	-980.149	-910.000	-772.969	137.031
8.A	Materialaufwand	-334.255	-360.000	-367.329	-7.329
8.B	Aufwendungen für bezogene Leistungen	-645.894	-550.000	-405.640	144.360
9.	Personalaufwand	-11.556.001	-11.850.000	-11.769.711	80.289
9.A	Entgelte, Dienstbezüge und Vergütungen	-8.862.367	-9.150.000	-9.033.991	116.009
9.B	Soziale Abgaben und Aufwand für Altersversorgung	-2.693.634	-2.700.000	-2.735.721	-35.721
9.X	Personalkostenumbuchung	0	0	0	0
10.	Abschreibungen	-432.108	-350.000	-478.013	-128.013
11.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.845.044	-5.330.000	-6.731.292	-1.401.292
11.A	Bewirtschaftung der Gebäude und Anlagen	-1.181.541	-850.000	-2.016.798	-1.166.798
11.B	Energie, Wasser, Abwasser und Entsorgung	-274.933	-400.000	-324.583	75.417
11.C	Sonstige Personalaufw. und Lehraufträge	-498.393	-440.000	-430.194	9.806
11.D	Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	-2.168.493	-2.000.000	-2.151.438	-151.438
11.E	Geschäftsbedarf und Kommunikation	-381.837	-400.000	-340.059	59.941
11.F	Betreuung von Studierenden	-552.215	-520.000	-563.594	-43.594
11.G	Andere sonstige Aufwendungen	-787.632	-720.000	-904.625	-184.625
	Gesamtaufwendungen	-18.813.302	-18.440.000	-19.751.985	-1.311.985
12.	Erträge aus Beteiligungen	0	0	0	0
13.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	5.857	0	3.634	3.634
14.	Abschreibungen auf Beteiligungen	0	0	0	0
15.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-21.083	0	-15.151	-15.151
16.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	513.340	673.000	1.635.372	962.372
17.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	0	0	0	0
18.	Sonstige Steuern	148	0	-148	-148
19.	Jahresüberschuss/-fehlbetrag	513.192	673.000	1.635.224	962.224
20.	Gewinn-/Verlustvortrag	-1.365.968	-1.589.874	-1.140.202	449.672
21.	Entnahmen aus Gewinnrücklagen	136.546	0	201.748	201.748
22.	Einstellungen in Gewinnrücklagen	-349.972	0	-329.310	-329.310
23.	Veränderung der Nettoposition	-74.000	0	-4.000	-4.000
24.	Bilanzgewinn/-verlust	-1.140.202	-916.874	363.460	1.280.334

Budget

Nähere Erläuterungen zur Budgetierung sind im Artikel auf Seite 94 ausgeführt.

Budgetverteilung des Landeszuschusses 2015 gemäß Präsidiumsbeschluss (in Euro)

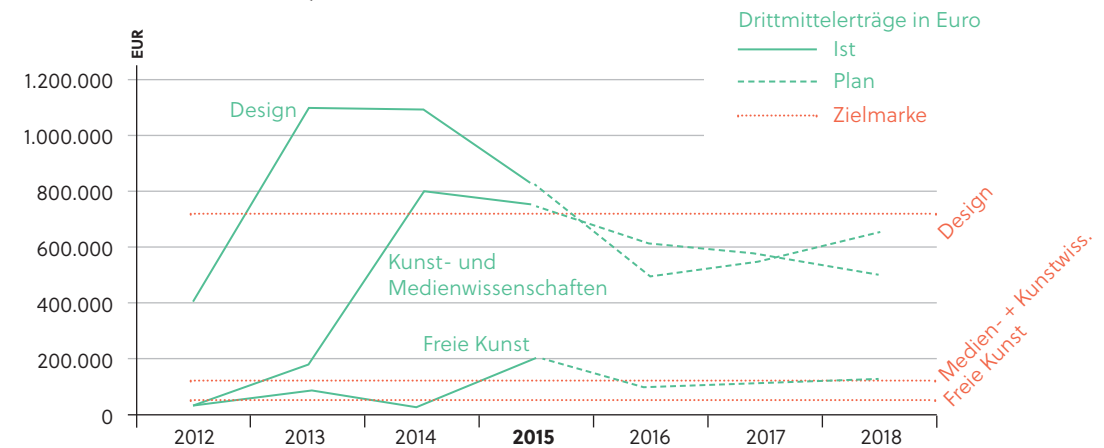
Budgeteinheit	FINANZIERUNGSZWECK					Gesamtergebnis
	Basisbudget	Berufungspool	Forschungsförderung	Innovationspool	Projektförderung	
Forschung & Lehre	11.081.600	289.587	70.000	323.897	100.000	11.865.084
Fachkommission Freie Kunst (FK1)	151.900	14.222				166.122
Fachkommission Design (FK2)	121.900	75.178				197.078
Fachkommission Kunstwissenschaft/Medienwissenschaften (FK3)	0					0
Institut für Kunstwissenschaft (IKW)	46.400	27.520				73.920
Institut für Medienforschung (IMF)	55.000	72.667	30.000		20.000	177.667
Institut für Performative Künste (IPK)	41.400					41.400
Institut für Transportation Design (ITD)	15.000			8.300		23.300
Zukunftspool	10.650.000	100.000	40.000	315.597	80.000	11.185.597
Infrastruktur	3.547.416			6.500		3.553.916
Zentrale Einrichtungen	344.350			6.500		350.850
Zentralverwaltung	3.145.916					3.145.916
Beauftragte	47.750					47.750
Gremien	9.400					9.400
GESAMT	14.629.016	289.587	70.000	330.397	100.000	15.419.000

Drittmittelerträge

Die Drittmittelerträge gemäß Hochschulkennzahlensystem basieren auf dem Jahresabschluss und umfassen Zuschuss- und Auftragsprojekte sowie Weiterbildungs- und Spendenerlöse. Die Zielmarken ergeben sich aus den Zielvereinbarungen. Aufgrund der laufenden Jahresabschlussaktivitäten liegen für das Jahr 2015 bisher nur vorläufige Ist-Daten vor.

Nach derzeitigem Stand konnte das hohe Niveau mit insgesamt 1.911 TEUR annähernd gehalten werden. Im Design deutet sich die strategische Neuausrichtung an, da die Auftragsforschungsaktivitäten zurückgefahren werden. Im Bereich Kunstwissenschaft/Medienwissenschaften gab es mehrere DFG-Projekte, darunter auch das Graduiertenkolleg. Der Anstieg im Bereich Freie Kunst ist im Jahr 2015 auf ein einmaliges Vorhaben zurückzuführen. Aufgrund einiger auslaufender Projekte sind die Beträge für die kommenden Jahre vorsichtig geschätzt.

Drittmittel gemäß Hochschulkennzahlensystem

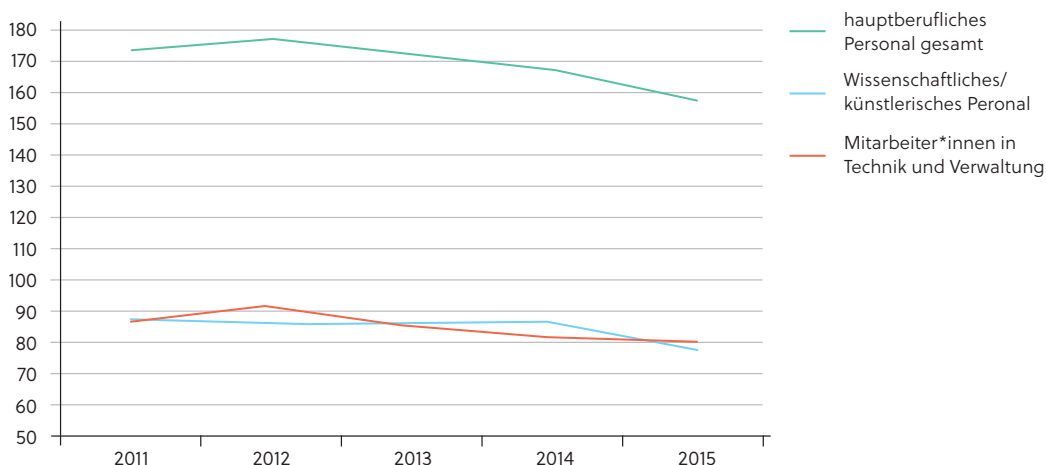


Basisdaten: Personal

Die Personalzahlen sind in zwei Varianten dargestellt: Die Grafik oben zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre in Vollzeitäquivalenten. Die Tabelle unten weist die Anzahl Personen für die Jahre 2014 und 2015 aus, jeweils zum Stichtag 1. Dezember.

Im Vergleich zum Vorjahr ist das Personal im wissenschaftlichen/künstlerischen Bereich gesunken. Das ist auf zwei Gründe zurückzuführen: Zum einen sind einige Professuren nicht besetzt und werden vorübergehend verwaltet, zum anderen waren die Drittmittelaktivitäten geringer als im Vorjahr.

Personal (Vollzeitäquivalente)



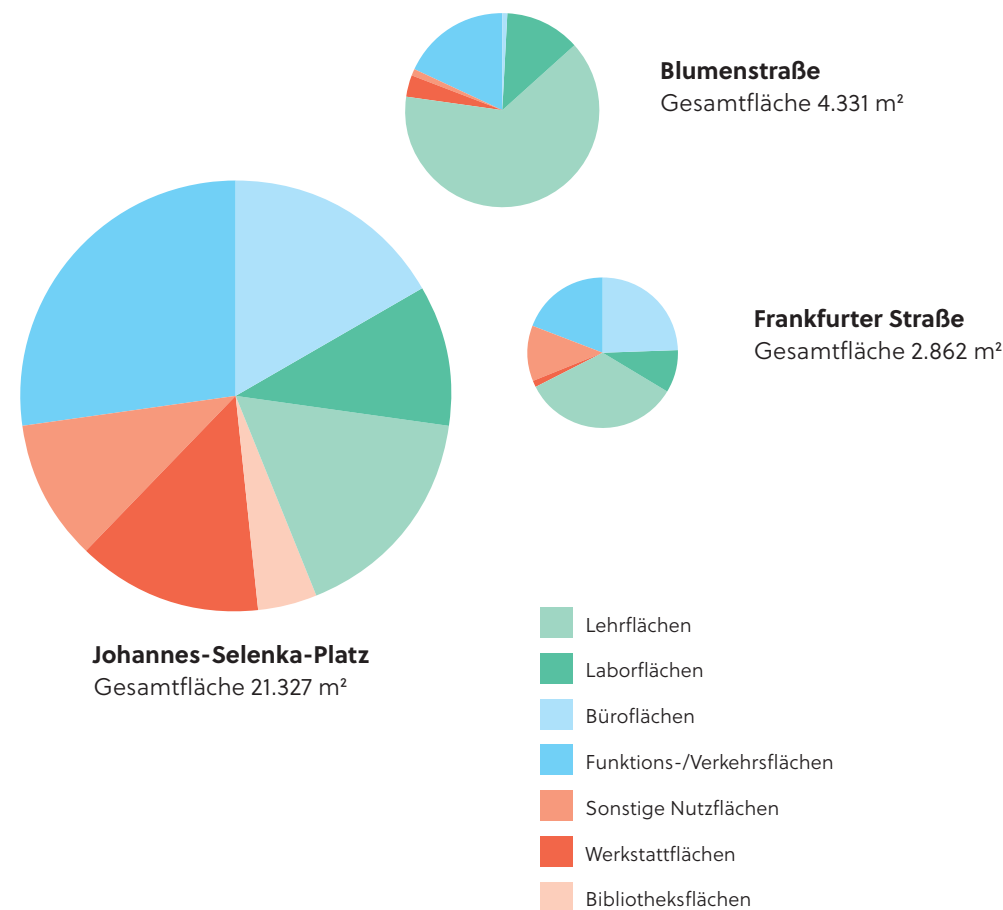
Anzahl Personen (Stichtag 01. Dez.)

	Freie Kunst		Design		Kunstwis- senschaft/ Medien- wissen- schaften		Zentrale Infrastruktur		HBK Gesamt	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015
hauptberufliches Personal	41	45	46	46	27	21	74	72	188	184
Wissenschaftl./Künstlerisches Personal	35	38	30	31	24	18	2	2	91	89
Professor*innen	24	24	12	17	9	9	0	0	45	50
Wiss./Künstl. Mitarbeiter*innen	11	13	18	14	14	8	2	2	45	37
Gastwissen-schaftler*innen	0	1	0	0	1	1	0	0	1	2
Mitarbeiter*innen in Technik und Verwaltung	6	7	16	15	3	3	72	70	97	95
nebenberufliches Personal	48	54	43	31	35	36	38	38	164	159
Wissenschaftl./Künstlerisches Personal	48	54	43	31	35	36	38	38	164	159
Hilfskräfte	28	34	20	21	22	22	28	23	98	100
Lehrbeauftragte	20	20	22	9	13	14	10	15	65	58
Gastwissen-schaftler*innen	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1
GESAMT	89	103	89	81	62	63	112	110	352	343

Basisdaten: Gebäude

Flächenbestand

Der Flächenbestand hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 259 m² auf insgesamt 28.261 m² verringert. Die Änderung resultiert aus einer Abmietung an der Frankfurter Straße. Die Darstellung zeigt den Gesamtbestand, aufgeteilt auf die drei Standorte der HBK. Für die jeweiligen Standorte sind die Flächen nochmals unterteilt in die einzelnen Flächenarten.

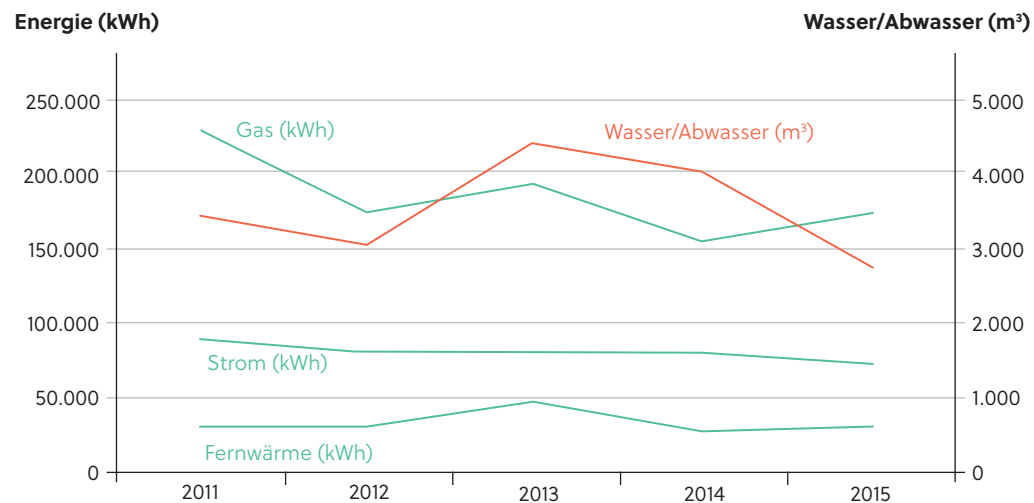


Energie-/Wasserverbrauch

Die Versorgung für die Standorte Johannes-Selenka-Platz und Blumenstraße hat die HBK selbst in der Hand. Beim Standort Frankfurter Straße läuft die Abrechnung über den Vermieter, sodass diese Zahlen hier außen vor bleiben. Der Energieverbrauch (Gas, Fernwärme, Strom) ist auf der linken Skala aufgetragen, der Wasser-/Abwasserverbrauch auf der rechten. Heizöl wird nur für Spitzenverbräuche als Reserve bereitgehalten und ist daher hier nicht aufgeführt.

Energie-/Wasserverbrauch

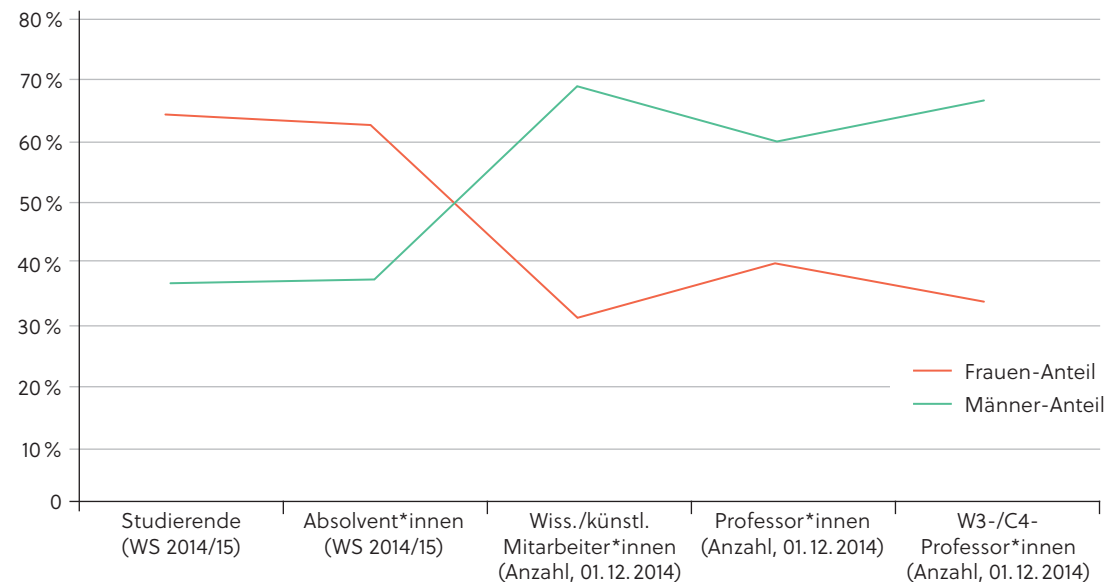
Standorte Johannes-Selenka-Platz und Blumenstraße



Basisdaten: Gleichstellung

Beim letzten Gleichstellungsranking des Center of Excellence Women and Science (CEWS, siehe www.gesis.org/cews/themen/hochschul-ranking) lag die HBK im oberen Mittelfeld unter den Kunsthochschulen. Die untere Grafik zeigt die Frauen- und Männeranteile an der HBK im akademischen Qualifikationsverlauf (WiSe 2014/15). Promotionen und Habilitationen sind aufgrund der geringen Fallzahlen nicht aufgeführt.

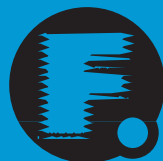
Frauen- und Männeranteil an der HBK



FÜR KOHLE KUNST

**JETZT
FÖRDERMITGLIED
WERDEN!**

**Fördern! Nicht Kohle sondern Kunst. Mit Kohle!
Seit über 50 Jahren unterstützen wir als
Fördererkreis der HBK Braunschweig e.V.
die Hochschule und deren Studenten.
Mit nur 80 Euro pro Jahr leisten
Sie einen wichtigen Beitrag und
profitieren von Jahresgaben,
Ausstellungen und Führungen.
Seid Kumpels: Fördert!**



**Fördererkreis der
Hochschule für Bildende Künste
Braunschweig e.V.**

foerdererkreis.gingco.net

Impressum

Herausgeber Präsidium der Hochschule für
Bildende Künste Braunschweig

Konzept Jesco Heyl (Präsidialbüro/Kommuni-
kation und Medien), Alexander Hauk (Dezernat
Finanzen und Controlling)

Redaktion Ellen Fischer, Jesco Heyl, Brigitte
Kosch, Clarissa R. Leu (Präsidialbüro/
Kommunikation und Medien); Sabine
Maag (Präsidialbüro/Ausstellungs- und
Veranstaltungsmanagement); Alexander Hauk
(Dezernat Finanzen und Controlling)

Lektorat Eyke Isensee

Layout/ Gesamtgestaltung
Interpunktion. Visuelle Zeichensetzung,
Katharina Gattermann & Nina Petri

Titel Außenaufnahme der HBK,
Foto: Frank Sperling

Druck druckhaus köthen GmbH & Co. KG

Auflage 400 Exemplare

Erscheinungsweise jährlich

Copyright Hochschule für Bildende Künste
(HBK) Braunschweig, Braunschweig, 2016

Kontakt Hochschule für Bildende Künste (HBK)
Braunschweig

Johannes-Selenka-Platz 1
38118 Braunschweig

Tel. +49 (0) 531/391-9123

Fax +49 (0) 531/391-9379

E-Mail: presse@hbk-bs.de

www.hbk-bs.de

